



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1912

291 (26.6.1912) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-153728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-153728)

Guthaben, über die die französische Volkswirtschaft als Bankier der Welt im Auslande verfügte.

Natürlich ist alles dies nur relativ. Das Bedürfnis an ausländischen Werten ist ein begrenztes. Frankreich, das ungefähr 3- bis 4mal so viel Milliarden Guthaben im Auslande unterhält, hat des Guten zu viel, weswegen die Angriffe, die gegen dies System in Frankreich gerichtet werden, für unsere Verhältnisse nicht zutreffen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 26. Juni 1912.

Die Lage der Katholiken in den protestantischen Ländern.

Das Pontifikat Pius' X. ist für das Zentrum bisher eine einzige Kette von Verlegenheiten, und zwar ständig steigender Verlegenheiten gewesen. Der heillose Wirrwarr, der mit dem Eingriff in die christliche Gewerkschaftsbewegung Deutschlands angedeutet wurde, zieht trotz des römischen Schweigegebots immer weitere Kreise. Und schon wird dem Zentrum eine neue böse Verlegenheit bereitet. Nach einer (bereits früher mitgeteilten) Privatmeldung aus Rom beschäftigt sich nun der Papst wieder mit einer Enzyklika. Das neue Rundschreiben soll der 16. Jahrbundertfeier des Mailänder Edikts vom Jahre 1513 gelten und auch die heutige Lage der katholischen Kirche in den verschiedenen Ländern der Welt untersuchen. Dabei stellt der Pontifex fest, daß sich die katholische Kirche gegenwärtig in den angelsächsischen protestantischen Ländern größerer Freiheit als in den katholischen Staaten erfreue. Vielleicht gelingt es dem römischen Einfluß des "deutschen" Zentrums noch, diese unsehbare — Desambolierung seiner eigenen Exklusivberechtigung noch zu verhindern. Andernfalls werden wir (wie schon bei anderen Anlässen, so bei dem Ausspruch Leo XIII. zum General-Lee) wiederum das Vergnügen haben, die Zentrums-pressen sich vor Vergnügen wunden zu sehen. Das Zentrum hat bis heute seine angebliche Notwendigkeit und Unentbehrlichkeit aus der "Verfolgung der Katholiken" und der "Entrechtung der römischen Kirche" in Deutschland hergeleitet, um sein eigentliches Ziel zu verschleiern. Wenn ihm nun Pius X., wie einst der große Leo, dergleichen das Konzept verdirbt, so wird ihm seine Rolle immer ungemühtlicher werden. Und der überwiegende Teil der deutschen Katholiken, der bekanntlich nicht zum Zentrum schwört, mag aus den Vorgängen seine Nutzenanwendung ziehen.

Deutsches Reich.

27. Deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaftstag in Dresden. Der 27. Deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften findet vom 11. bis 13. Juli d. J. in Dresden statt. Die Tagesordnung weist eine große Reihe bedeutender Verhandlungsgegenstände auf. Unter den genossenschaftlichen Fragen allgemeiner Natur steht neben dem Jahresbericht des Generalrats voran ein Vortrag des Verbandsdirektors Hofrat Bach (Dresden) über die "Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens im Königreich Sachsen". Generalsekretär Prof. Dr. Dade (Berlin) wird über die "Ethische und wirtschaftliche Kraft der genossenschaftlichen Bewegung in der deutschen Landwirtschaft", Generallandschaftsdirektor Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Rapp (Königsberg) über die "Bedeutung der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten für die ländliche Bevölkerung unter Mitwirkung der Genossenschaften und ihrer Verbände" sprechen.

Unter den speziellen Angelegenheiten behandelt ein besonderer zeitgemäßer Thema das Referat des Generalrats Dekonomierat Bohenneg (München) über die wichtige Frage: "Zwischenwelt und unter welchen Voraussetzungen sind die ländlichen Spar- und Darlehensbanken in der Lage, bei der Verdrängung des ländlichen Realcredits mitzuwirken?" Beantwortend Dekonomierat Dr. Kabe (Halle a. S.) referiert über das Thema: "Inwiefern tragen die Genossenschaften zu einer sachgemäßen Verwertung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel bei?" Verbandsdirektor Eide (Braunschweig) wird die "Mitwirkung der Genossenschaften bei Abänderung der Futternot" behandeln. Prof. Dr. Falke (Leipzig) spricht über "Errichtung von genossenschaftlichen Viehwägen, Schweinezucht- und Mastanstalten". Dekonomierat Dr. Petermann (Chemnitz) wird über "Stellungnahme betreffend die von den Nahrungsmittelchemikern erstrebte Einführung eines Deklarationszwanges für Käse nach Fettgehalt" referieren und Wolfert-Instruktor Schwarz (Worm) wird das Thema: "Die Schädigung des genossenschaftlichen Volkswesens durch die übertriebene Verbreitung von Handzentrifugen" behandeln. Von den in Baden bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen ist der Genossenschaftsverband badi-

scher landwirtschaftlicher Vereinigungen in Karlsruhe dem Reichsverband angeschlossen und entsendet Vertreter.

Der deutsche Verein der Gas- und Wasserfachmänner begann gestern Vormittag in München im Festsaal der Tonhalle seine bis 27. Juni währende 53. Jahresversammlung mit einer Festigung. Außer zahlreichen Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands erschienen als Ehrengäste Vertreter der Staatsregierung, der städtischen Behörden, der Technischen Hochschule und wissenschaftlicher Korporationen. Der Vorsitzende des Vereins Kordt-Düsseldorf begrüßte die Versammlung und teilte mit, daß der Verein Bunsen eine Peltendorfer-Medaille dem Geheimrat Göttinger-Jena verliehen habe. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Ministerialrat von Reber, namens des Staatsministeriums des Innern, Oberbürgermeister Vorst namens der Stadt München, ferner der Direktor der Technischen Hochschule Professor Günther und Bürgermeister Genter-Augsburg. Der Vorsitzende Kordt-Düsseldorf hielt sodann einen Vortrag über die Bedeutung der Gas- und Wasserversorgung in den Städten. Direktor Hafe-Lübeck sprach über ein Thema aus dem Wirtschaftskreis der städtischen Versorgungsbetriebe, Direktor Ries-München, machte Mitteilungen über das neue Gaswerk an der Dachauerstraße. Generalsekretär Dr. Bunte-Karlsruhe referierte über das Thema: "Einfluß der Gasbeschaffenheit auf dessen Verwendung". Bauamtmann Heule-München machte Mitteilungen über die Münchener Wasserversorgung.

Der 9. deutsche gewerbliche Genossenschaftstag unter dem Ehrenpräsidium des kaiserlichen Statthalters trat gestern vormittag in Straßburg zu seiner Hauptversammlung zusammen. Unterstaatssekretär Excellenz Mandel überbrachte die Glückwünsche des Statthalters und der Regierung, die alle Bestrebungen des Verbandes unterstützen werde, da der gewerbliche und ländliche Mittelstand die beste Stütze für den Anfall des Landes an das Reich sei. Namens der preussischen Staatsverwaltung begrüßte Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Franke aus dem Handelsministerium die Versammlung und überreichte dem Vorsitzenden Landtagsabgeordneten Hammer-Berlin in Anerkennung seiner Verdienste um das Genossenschaftswesen, den Rosen-Abzeichen vierter Klasse. Weitere Begrüßungsworte sprachen Bürgermeister Dr. Schwaner-Straßburg, Inspektor Dr. Albert-Miesbach, Vorsitzender der Schulze-Delitzsche Vereine, ferner Graf v. Andlau namens des Reichseisenbahnverbandes und des Revisionverbandes elsaß-lothringischer Genossenschaften, sowie der Präsident der Straßburger Handwerkskammer, Fabrikbesitzer Schleier. Im weiteren Verlaufe der Tagung referierte Bankdirektor Moser-Bern über das Filialsystem der Schweizerischen Volksbank, dann Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Arendt-Berlin über die Beschaffung zweier Hypotheken und die Mitwirkung der Genossenschaften hierbei. Korreferent Genossenschaftsleiter Korbmann-Berlin, und Verbandsdirektor Dr. Biller-Berlin über die Konsumvereine im Verhältnis zu den Kleinhändlern und Handwerkern. (Korreferent: Genossenschaftsleiter Effer-Eulrichen.) Der nächste Genossenschaftstag wird in Leipzig stattfinden.

Badische Politik.

Offenburg, 25. Juni. Landtagsabgeordneter A. G. ist seit einigen Wochen an einem Verleiden schwer erkrankt. Er konnte deshalb auch den Landtagsverhandlungen nicht anwohnen. Seit einigen Tagen ist der Kranke auf dem Wege der Besserung.

Zur Fleischversorgung von Deutschland.

Der badische Landesverband des Hansabundes richtete, wie wir bereits kurz meldeten, an das großbadische Ministerium des Innern eine Eingabe betr. der Fleischversorgung. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut:

Die andauernde Fleischteuerung bedroht unser Wirtschaftsleben mit ernstlichen Gefahren. Seitdem die badische Regierung im März v. J. beim Bundesrat und beim Reichsfiskus verschiedene Maßnahmen zur Erleichterung der Vieheinlage — leider erfolglos — in Anregung gebracht hat, sind die Fleischpreise, von vorübergehenden kleinen Schwankungen abgesehen, allgemein und in nicht unerheblichem Maße weiter gestiegen. In Mannheim a. B. kostet gegenwärtig das Ochsenfleisch und Rindfleisch 95 Pfg., das Kalbfleisch I. Qualität 80 Pfg., das Kalbfleisch II. Qualität 66 Pfg., das Kalbfleisch und Hammelfleisch 90 Pfg. bis 1 Mark und das Schweinefleisch 90 Pfg. pro Pfund. Das bedeutet gegenüber den Preisen vom März v. J. eine Steigerung beim Ochsenfleisch um 9 Prozent, beim Kalbfleisch um 10 bis 14 Prozent, beim Ochsenfleisch und Hammelfleisch um 13 Prozent und beim Rindfleisch sogar um 18 Prozent!

Für die Angehörigen von Gewerbe, Handel und Industrie, deren gemeinsame Interessen wir zu vertreten haben, erwächst aus dieser Teuerung eines der notwendigsten Lebensmittel nicht

bloß eine empfindliche Erhöhung der eigenen Haushaltskosten, sondern vielfach auch eine Beeinträchtigung ihrer Erwerbstätigkeit und eine Erhöhung ihrer Produktionskosten. Bei steigenden Lebensmittelpreisen pflegen eben die Arbeiter wie die Angestellten höhere Bezüge zu verlangen, und in vielen Fällen muß diesen Forderungen entsprochen werden, ohne Rücksicht darauf, ob der Arbeitgeber in der Lage ist, die dadurch entstehenden Mehrausgaben auf die Preise seiner Produkte zu überwälzen. In manchen Gewerbebezirken ist aber trotz äußerster Anstrengungen der Verdienst jetzt schon derart knapp, daß er durch eine weitere Erhöhung der Arbeitslöhne und Gehälter entweder völlig aufgegeben oder doch auf ein Maß herabgedrückt würde, das die Arbeitsfreudigkeit wesentlich beeinträchtigen und den Unternehmungsgeist geradezu lähmen müßte. Dies gilt insbesondere von einem großen Teil unserer Export-Industrie, der genötigt ist, unter wachsenden Schwierigkeiten seine Stellung auf dem Weltmarkt gegenüber den Erzeugnissen günstiger situierter Länder zu verteidigen. Der Einwand, daß in den letzten Jahren auch in anderen Kulturstaaten die Lebensmittelpreise gestiegen sind, ist nicht durchschlagend. In England z. B. ist das von der Arbeiterbevölkerung konsumierte Fleisch kaum halb so teuer wie in Deutschland, in der Schweiz steht den unteren Volksklassen das erheblich billigere argentinische Fleisch zur Verfügung und in verschiedenen anderen Staaten, mit deren Erzeugnissen unsere Export-Industrie in Wettbewerb treten muß, sind die Arbeiter nicht in der Lage, jedes Ansteigen der Lebensmittelpreise sofort zur Durchsetzung einer Lohnerhöhung zu bringen.

Gewerbe, Handel und Industrie haben aber auch inwieweit unter der Fleischteuerung zu leiden. Die Reichs- und Staatsfinanzen werden dadurch sehr erheblich belastet, da infolge der hohen Fleischpreise die Verpflegung von Meer und Marine kostspieliger wird, und schließlich auch die Gehälter und Pensionen der Reichs- und Staatsbeamten sowie die Löhne der in öffentlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter immer wieder entsprechend erhöht werden müssen. Diese Mehrausgaben treiben dann die Abgaben immer mehr in die Höhe und in der Hauptsache sind es dann Gewerbe, Handel und Industrie, die dafür aufzukommen haben.

Schließlich ist auch zu berücksichtigen, daß das Andauern der hohen Fleischpreise für unsere Volksernährung nicht ohne ungünstige Wirkungen bleiben kann. Die auf die Berechnungen des kaiserlichen statistischen Amtes gestützte Annahme, daß der Fleischverbrauch trotz der hohen Preise im Jahre 1911 nicht zurückgegangen, sondern sogar noch gestiegen sei, entspricht leider nicht den Tatsachen. Eine statistische Berechnung beruht nämlich auf der irigen Voraussetzung, daß die vom Reichsgesundheitsamt für die früheren Jahre berechneten Durchschnittsgewichte der geschlachteten Tiere auch für das Jahr 1911 zutreffend seien. In Wirklichkeit sind im Jahre 1911 teils infolge der Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche, teils infolge der Futterknappheit sehr viel Tiere auf den Markt gebracht worden, die auch nicht annähernd schlachtreif waren. In ganz Deutschland klagten die Metzger darüber, daß sie aus Mangel an schlachtreifer Ware so häufig mit unzulänglich gemästetem Vieh vorlieb nehmen müssen. Auch seitens der Tierärzte wird die Berechtigung dieser Klagen anerkannt. So hat kürzlich in der "Deutschen Schlacht- und Viehhof-Zeitung" der Kreisarzt Witt (Haderleben) einen Aufsatz veröffentlicht, worin er auf Grund seiner Beobachtungen darlegt, daß im Jahre 1911 das Durchschnittsgewicht bei Großvieh um mindestens 40 Pfund, bei Küllern und Schafen um mindestens 10 Pfund, bei Schweinen der ersten Jahreshälfte um mindestens 40 Pfund geringer zu veranschlagen ist, als in früheren Jahren. Auf Grund dieser sehr vorsichtigen Schätzungen berechnet er, daß im Jahre 1911 der Fleischverbrauch nicht gestiegen, sondern im Gegenteil beträchtlich herabgegangen ist und zwar in Preußen um rund 7 Pfund pro Kopf der Bevölkerung. Wir möchten die Berechnungen dieses Sachverständigen, der übrigens ein warmer Freund der deutschen Landwirtschaft ist, den deutschen Regierungen zur ersten Beachtung empfehlen.

Im Interesse unserer Volksernährung ist es dringend wünschenswert, daß man sich über die Anzulänglichlichkeit der derzeitigen deutschen Fleischproduktion keinen Illusionen hingibt. Sollte unser Volk dauernd gezwungen sein, sich im Verbrauch kräftiger Fleischsorten einzuschränken, so wäre zweifellos mit der Gefahr einer Unterernährung umso mehr zu rechnen, als auch die Preise für Milch, Eier und andere hochwertige Nahrungsmittel in erheblichem Maße gestiegen sind. Wenn man derartige Befürchtungen mit dem Einwand zu widerlegen sucht, daß bis jetzt die Tauglichkeit der Militärvorküchen nicht zurückgegangen sei, und die Lebensdauer der Bevölkerung sich sogar fortgesetzt verlängere, so ist dem entgegenzubringen, daß sich die nachteiligen Wirkungen einer Unterernährung, unter der besonders die Kinder zu leiden haben, nicht sofort, sondern erst nach einer Reihe von Jahren fühlbar machen können, zumal der Rückgang des Fleischverbrauchs erst in den letzten 2 Jahren erfolgt ist. Dem Fleischnachschub kann unsere Ernährung die Schuld an den hohen Fleischpreisen keinesfalls belagert werden.

Seniileton.

Mit der Kamera beim Vulkanausbruch.

Erst spät hat die Welt von den furchtbaren Folgen des Vulkanausbruchs erfahren, der in den letzten Januartagen des vergangenen Jahres auf den Philippinen fast 1400 Menschen einem grauenvollen und rätselhaften Tode überlieferte; zu den wenigen mit dem Leben davon gekommenen Augenzeugen jenes gewaltigen Ausbruchs des verhängten Berges Taal zählt auch der amerikanische Regierungsphotograph Charles Martin, der mit seltener Todesverachtung seinen Auftrag gemäß während der Katastrophe kaltblütig seine Aufnahmen machte und erst den Rückzug antrat, als sein Vorrat an Platten und Film vollkommen erschöpft war.

Im National Geographic Magazine wird jetzt eine Serie dieser tollkühnsten wertvollen Photographien veröffentlicht. Als am 7. Januar die seismographische Station von Manila die ersten schweren Erschütterungen registrierte, emsting Martin sofort telegraphisch die Anweisung, sich zu dem gefährlichsten Vulkan zu begeben und Aufnahmen des großen Naturphänomens zu machen. Der Photograph brach sofort auf, erreichte schon am nächsten Mittag die Ufer des durch die unterirdischen Erschütterungen plötzlich zu einem wilden Sturme aufgewühlten Bombon-Sees, vermochte mit einem Boote nach glücklicher Fahrt ohne Rücksicht auf sein Leben den Aufstieg zu dem tätigen Krater.

Schwefelgelb leuchtende, mächtige Dichtschichten wurden bereits rasch in sekundenschnellen Abständen emporgeschleudert, gewaltige Massen schwarzen Schlammes durchdrangen die Dampfschichten bis zu großen Höhen empor, um dann noch behaglicher zu Boden zu sinken. Der ganze Berg

war in einer steten Erschütterung, ein mächtiger Strom von Lavaschlamm hatte sich gebildet, aber Martin arbeitete sich bis zu einer kurzen Entfernung an den Krater heron und machte hier stundenlang seine Aufnahmen, bis der Mangel an Film das weitere Verbleiben an dieser unheimlichen Stätte zwecklos machte.

Nur diesem Umstande verbanke die Wissenschaft die Aufnahmen und Martin sein Leben, denn kurz nach seinem Rückzuge steigerte sich der Ausbruch zu einer furchtbaren explosionsartigen Katastrophe. Mit unheimlicher Gewalt wurde eine riesige glühende Schlammmasse mit einem Ruck aus dem Krater emporgeworfen, bildete auf einige Minuten am Horizont eine hoch zum Himmel emporragende schwarze Säule die von Kettenblitzen umgibt war: zehn Minuten später begann über die nahen Ortschaften der glühende Regen von Schlamm und Lava niederzugehen. Nach einer Stunde war alles darüber und klarer blauer Himmel lagte über der verwüsteten Landschaft.

Erst vier oder fünf Tage später erfuhr man in Manila genauere Einzelheiten über die Katastrophe und über den Umfang des angerichteten Unfalls. Eine Verhängung der Umgebungen des Tales hat ein grauenvolles Bild, gewaltige Bäume waren enturzelt, um hunderte von Metern weit fortgeschleppt worden, das ganze Land schien von einem giftigen Riesenflug von interst zu überstet. Die Wirkung des Ausbruchs hatte sich nur auf eine bestimmte, verhältnismäßig kleine, scharf begrenzte Zone erstreckt: hier aber war alles vollkommen zerstört und zugrunde gegangen. Erst später stellte es sich heraus, daß nicht weniger als 1335 Menschen diesem Ausbruch des Berges Taal zum Opfer gefallen waren und neben ... Krater nimmt sich die Reihe der mit schweren Verwundungen ... gekommenen unheimlich gering aus: nur 199 Menschen der ... kamen mit dem Leben davon, viele aber waren so grau ... verstimmt, daß der bald folgende Tod im Krankenhaus u. ... zur Erlösung wurde.

Bei der Untersuchung der ... und bei der Bergung der Toten zeigte es sich dann, daß in den wenigsten Fäl-

len das Feuer und die Lava den Tod herbeigeführt hatten, oder die Verstimmlungen verurteilten: viele Körper waren von Steinen zerlegt und durchlöchert, die Menschen waren von den mit heißer Gewalt durch die Atmosphäre geschleuderten Steinmassen und kleinen Lavastücken erschlagen u. durchbohrt. Daß die meisten Toten an ihrer Kleidung keinen Veranlassungen zeigen, erklärt diese Tatsache; ja in vielen Fällen ergab die Untersuchung der Opfer dieser Katastrophe, daß die Menschen durchsichtlich durch die Gewalt der durch die Luft geschleuderten Sand- und Aschenwirbel getötet wurden.

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Heidelberger Stadttheater.

Das Gastspiel von Friedrich Kayser und Helene Fedem der ist vorüber. Das war ein Abgang der diesjährigen Sommerfeste! Wie eine Reliquienoffenbarung klang Tolstoi's "Tod des Iwan Iwanowitsch" von der Kanzel zu uns herab. Es war das letzte Vorkommnis eines Individualisten, der in Selbsttäuschung nur der Ausdruck einer Volkseele sein wollte — gewiß von einem Individualisten. Es ist ohne Zweifel, Kayser ist — wie er auch in seinen leider viel zu wenig bekannten "Schauspielernotizen" dargestellt hat — ein so eminent denkender Künstler, daß in ihm die Gestaltung der nordischen Typen eine reifliche Verbesserung findet. Am 2. Abend, Strindberg gewidmet, gruppierte sich wieder alles um ihn und seine Gattin. Nicht zu vergessen, daß August Strindberg in der Komödie "Mit dem Feuer spielen" als etwas humoriger Maler ein Ganzes bot, während er allerdings im ersten Spiel des Strindberg-Abends "Gläubiger" hart Durchdringung war. Daß man Strindberg gedankt, war schön. Ob man ihm speziell mit diesen beiden Komödien ein "In Memoriam" legt, das mit zweifelhafte Strindberg's Lebenswerk mit seinem raskolen Kampf und Selbstzerstörung laßt einwirken noch wie ein ungelöster Druck auf uns, der die beiden Einakter zu Rippes macht, die nichts mit den meisten Offenbarungen des "Iwan" zu tun haben.

Dr. Victor Ceder.

Eine Voltair-Büste Houdons aufgefunden.

Houdon, der bedeutendste Bildhauer unter den Porträtisten des 18. Jahrhunderts, dessen Bild im Stein das Geisige betonende Art an den malerischen Stil unserer Groß-

Derer Ursachen sind teils in der Erhöhung der Arbeitslöhne, der Steuern und sozialen Abgaben, teils in der Steigerung der Speise für die Einrichtung und Ausstattung der Käden, der Vorrats- und Arbeitsräume, teils in den hohen Schlacht- und Fleischbeschau-Gebühren und den durch die Seuchen-Bekämpfung entstehenden Kosten, in der Hauptsache aber darin zu suchen, daß eben die Viehpreise seit Jahren gestiegen und immer noch im weiteren Steigen begriffen sind. In Mannheim z. B. sind heute pro Doppelzentner Schlachtgewicht durchschnittlich die Ochsen um etwa 85 Mark, die Küllen um etwa 30 Mark, die Kinder um etwa 30 Mark, die Kälber um etwa 28 Mark, die Schafe um etwa 14 Mark und die Hammel um etwa 18 Mark teurer als vor drei Jahren.

Eine Minderung der Fleischpreise könnte zwar auch dadurch herbeigeführt werden, daß die Kosten der Fleischbeschau und der Seuchen-Bekämpfung auf den Staat oder die Gemeinden übernommen, die Prachtartikler für Schlachtvieh ermäßigt, die Schlachthöfe gebühren in angemessenen Grenzen gehalten und die noch bestehenden Fleischsteuern aufgehoben würden; aber alle diese Mittel sind unzulänglich, wenn nicht gleichzeitig auf eine wesentliche Herabminderung der Viehpreise hingewirkt wird. In diesem Zwecke kommt gewiß in erster Linie eine Steigerung der inländischen Vieh-Produktion in Frage. Sie wird untrüglich Ertragsreich nur dann zu erreichen sein, wenn man dem mittleren und kleineren Landwirt eine bessere Rentabilität der Viehzucht dadurch ermöglicht, daß man die Hölle auf Magervieh, sowie die Hölle auf Futtergerste und Mais beseitigt.

Die Wirkung solcher Maßnahmen ist jedoch, soweit es sich um die Viehdiebstahl handelt, erst in 2 oder 3 Jahren zu erwarten. Als Abhilfe für unsere gegenwärtige Fleischnot kann nur die Erleichterung der Vieheinfuhr aus dem Ausland in Frage kommen. Daß für das dänische, schwedische und norwegische Vieh die Grenzen, wenn auch unter Bedingungen, die die Einfuhr erschweren und verteuern, endlich geöffnet worden sind, ist gewiß mit Freude zu begrüßen, genügt aber nicht, um eine ausreichende Beschickung der Märkte und eine wesentliche Minderung der Viehpreise herbeizuführen. Das einzige Land, das in der Lage wäre, unsere Märkte sofort und ausreichend mit billigem Schlachtvieh zu versorgen, ist Argentinien, das bei einer Bevölkerung von nur etwa 6 Millionen einen Viehstand von mehr als 29 Millionen Stück Rindvieh, 1 1/2 Millionen Schafe und 67 Millionen Schafen aufweist. Daß die Einfuhr argentinischen Viehs unsere inländische Viehzucht der Gefahr einer Seuchen-Verseuchung aussetzen würde, kann angesichts der bisherigen Erfahrungen im Ernste nicht mehr behauptet werden. Der Gesundheitszustand des argentinischen Viehs ist ein sehr günstiger und die veterinärpolizeilichen Maßnahmen der argentinischen Behörden lassen an Strenge nichts zu wünschen übrig. Die für die Ausfuhr bestimmten Tiere müssen zunächst an ihrem Anseehaltsort untersucht werden. Auf Grund des darüber angefertigten Zeugnisses dürfen sie in den Hafen verbracht werden, wo erst nach einer erneuten tierärztlichen Untersuchung die Verschiffungs-Erlaubnis erteilt wird. Die Exporteure haben das allergrößte Interesse daran, auf die Heranzüchtung kranker oder künftiger Tiere sorgsam bedacht zu sein. Außerdem befindet sich dann das Vieh nahezu 6 Wochen unterwegs, macht also die denkbar zuverlässigste Quarantäne durch, so daß durch die Untersuchung im europäischen Hafen einer jeden Seuchenverschleppung mit Bestimmtheit vorgebeugt werden kann. Die Schweiz, die den Schutz ihrer sehr hoch entwickelten Viehzucht sicherlich nicht außer Acht läßt, hat keinen Anstand genommen, die Einfuhr von argentinischem Vieh zu gestatten, und sie hat es bis jetzt nicht zu bereuen gehabt. Trotz der hohen Transportkosten stellt sich das argentinische Vieh in der Schweiz so billig, daß dessen Fleisch um 20 bis 25 Pfg. per Pfund billiger verkauft werden konnte, als das gleich von einheimischen Vieh. Da die Transportkosten nach Deutschland nicht höher, vielleicht sogar geringer sein würden, als nach der Schweiz, steht es außer Frage, daß beim Bezug von argentinischem Vieh auch in Deutschland eine sehr wesentliche Herabsetzung der Fleischpreise erzielt werden könnte.

Wir möchten deshalb an hohes Ministerium die dringende Bitte richten, sich unter Hinweis auf die in der Schweiz gemachten günstigen Erfahrungen neuerdings an den Reichsfangler wenden zu wollen, um die Aufhebung des im Jahre 1894 erlassenen Verbots der Vieheinfuhr aus Argentinien durchzusetzen. Mit vorzüglicher Hochachtung Der Vorstehende Emil Engelhard. Der Geschäftsführer: Dr. Gerard.

Bürgerwahlen.

Or. 1. 25. Juni. Bei der gestrigen Bürgerwahlen in der 3. Klasse auf 6 Jahre erhielten die Sozialdemokraten 4, die Bürgervereinigungen und das Zentrum je 3.

Or. 2. 25. Juni. Bei der heutigen Bürgerwahlen in der ersten Klasse haben von 24 Wahlberechtigten für sechs

erinnert, hat eine Reihe von Meisterbüchern der großen Männer seiner Zeit geschaffen, die die wundervollste Porzellanmalerei dieser stolzen Epoche bilden. Sein besonderer Vorzug scheint Voltaire gewesen zu sein, dessen Büge er stets festgehalten hat, so in der bekannten Statue des Theatre Francaise in der Wüste mit der Allongeperrücke, die heute die Berliner Akademie der Wissenschaften als Geschenk Friedrichs des Großen besitzt, und der Wüste in antiker Gewandung im Gotthard Museum. Ein drittes Voltairer-Portrait, das wohl als das charakteristischste und naturgetreueste betrachtet werden muß, ist kürzlich wieder aufgefunden worden und wird von Prof. Georg Biermann in Uckerone zum ersten Mal publiziert und besprochen. Das Werk, das bei der Versteigerung des Nachlasses von Soudon von dem späteren Georg IV. von England gekauft wurde, dann in den Besitz des Juweliers Reibde kam, längere Zeit verschollen war und nun wieder in Pariser Kunsthandel aufgetaucht ist, hält die marxantigen Büge des großen Schriftstellers im Jahre seines Todes mit einer einzigartigen realistischen Wahrheit fest. Durch seine Allongeperrücke verdeckt, durch seine antikisierenden Kleid verhüllt, bietet sich der durch eine lebenslange Gebanarbeit mächtig geformte Kahlkopf dar, mit der hohen freien Stirn, den parischen Haaren und den von Runzeln und Falten durchzogenen Gesicht, dessen Rippen in einem geistvoll scharfen, fast gütigen Lächeln gekürzt sind. Die Verklärung des Greisenansichtes mit einer geistigen Befreiung ohnegleichen in diesem Werk, das man wohl zu den bedeutendsten Leistungen des großen, heute wieder so außerordentlich geschätzten Bildhauers rechnen darf.

Sophokles als Lustspieldichter.

Ueber die von Prof. Arthur Hunt von der Universität Oxford in einem Baryros von Dürchbruch in Kegypten aufgefundenen Komödie des Sophokles erstarrte, wie wir bereits kurz meldeten, Theodor Reinach in der Pariser Akademie der Inschriften und der schönen Künste einen ausführlichen Bericht. Das Werk, das uns zum ersten Male den großen Dichter des Königs Oedipus als einen Meister der komischen Muse

Jahre 23 und für drei Jahre 23 Wähler abgestimmt (= 90 Prozent). Auf die Liste der Nationalliberalen Partei entfielen auf die Dauer von 6 Jahren 70, auf die des Zentrums 73 und auf die der Fortschrittlichen Volkspartei 81 Stimmen. Das Resultat für die Dauer von 3 Jahren ist folgendes: Nationalliberale 87, Zentrum 74 und Fortschrittliche Volkspartei 58 Stimmen. Demnach entfallen von den 28 Sitzen, die die erste Wählerklasse zu besetzen hatte, auf die Nationalliberalen 11, auf das Zentrum 10 und auf die Fortschrittliche Volkspartei 7 Sitze. Der Bürgerausschuß legt sich somit zusammen aus 28 Nationalliberalen, 16 Sozialdemokraten, 30 Zentrumsanhänger und 16 Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei.

Hagel-Unwetter.

Die Unwetter im Elsaß.

*** Straßburg, 24. Juni.** Erst bei Tage ließ sich die ganze Größe des Unwetters vom Sonntag abend übersehen. Das traurigste Bild boten die zahllosen vom Hagel erschlagenen Vögel, die am Morgen in den Aeren und vor allem in Orangerie und Contades haufenweise unter den Bäumen lagen. In einem großen Mietshause der Neustadt hatten mehrere der dort wohnenden Familien ihre Kanarienvögel auf dem Balkon untergebracht, um den Tieren etwas frische Luft zu verschaffen. Am Morgen lagen nicht weniger als vier dieser Vögel erschlagen und herabgeworfen besammen am Boden. Auch in den Waldungen und in der Umgebung der Stadt ist die Zahl der erschlagenen Vögel aller Art überaus groß. Nicht weniger verhängend hat der Hagel auf die Pflanzenwelt gewirkt. In Reudorf und Neuhof auf der einen Seite, im Orangerieviertel und in Kuprechtsau sind die Verluste der zahlreichen Adergärtner besonders groß. Auf den Kartoffelfeldern lag das Kraut wie gewölzt am Boden. In den Salat- und Gemüseländern sind die zarten Blätter sichtlich zugerichtet. Die Erbsen- und Bohnenpflanzungen sind bis zur Unkenntlichkeit in den Boden hineingeschlagen. Noch schlimmer steht es in Reudorf und Neuhof aus. Die Korn- und Weizenfelder zeigen nur noch ein Durcheinander von geknickten, zu Boden gestreckten Halmen. Die Bäume der Orangerie, die sämtlichen andern großblättrigen Bäume und sonstigen Gewächse zeigen obständig zerfestes Laub.

Noch größer scheint der Schaden zu sein, den das Unwetter im ganzen Mittel Elsaß angerichtet hat. Der Hagel trat hier zum Glück nur strichweise auf und übersprang einzelne Gemarkungen. So kommt es, daß, nach dem „Elsaß“, z. B. in Limersheim das Hagelwetter juchend wüthete, während Jagersheim und Weispolsheim, das am 15. Mai hart mitgenommen wurde, verschont worden sind. Groß sind auch die Verwüstungen in der Schleißstadter Gegend. Das Getreide ist wie weggemäht, Bäume wurden zerissen und entwurzelt. In den Gärten und Feldern sieht es geradezu trostlos aus. Im Hauptort des Schleißstadter Bogen, besonders gelitten Kartoffeln, Mais, Hopfen und vor allem die Früchte. Der Wanderer trifft auf die viele tausende von Heufeln, die auf der Heidalheimerstraße von den Hagelfürern heruntergeschlagen wurden. Mehrere Kappen liegen quer über der Straße. Die Hagelförner waren stellenweise so groß wie Strohreier und brachten so dicht hervor, daß der Boden wie beschneit ansah. Noch heute morgen lag der Hagel in den Feldern 2 bis 3 Zentimeter hoch. Die Frucht ist geradezu in den Boden gestampft. Der Schaden in den Tabakfeldern ist unermesslich.

Der Hagelschaden in Baden.

O Bondorf, 25. Juni. Schwere Gewitter zogen in der Nacht zum Montag über unsere Gegend. Gegen 10 Uhr vor Mitternacht entlud sich ein Hagelwetter über den Gemarkungen Willendorf und Rembach. In Willendorf wird der Schaden auf etwa 20000 M. berechnet. In Rembach dürfte der Schaden größer sein, da nicht nur die Früchte, sondern auch die Futterpflanzen Not litten. Die fruchtbeladenen Bäume stehen halb kahl und in den Gärten sind die Pflanzen vernichtet.

Aus Stadt und Land.

*** Mannheim, 26. Juni 1912.**

*** Lebensauszeichnungen.** Der Großherzog hat dem Direktor der Rheinischen Kreditbank, Geheimen Kommerzienrat Dr. Richard Drossien, die nachgehende Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verleihten Offizierskreuzes des Kaiserlich Oesterreichischen Franz-Josef-Ordens und dem Münzhaber des Bankhauses Marx und Goldschmidt, Bankier Max Goldschmidt, die gleiche Erlaubnis für das Ritterkreuz des nämlichen Ordens erteilt.

*** Ernennung.** Durch Kaiserlichen Erlaß ist Herr Landgerichtspräsident Dr. Eller in Mannheim zum kaiserlichen Bankkommissar bei der Reichsbankhauptstelle in Mannheim vom 1. Juli ds. Jrs. ernannt worden.

*** Eine außerordentliche Oberbürgermeister-Konferenz** fand am Montag in Karlsruhe statt, in der über die Aenderung des Gesetzes über die öffentliche Armenpflege beraten wurde.

*** Ihr 25jähriges Dienstjubiläum** feiern am 27. Juni der Wertmeister Karl Poljschub und der Schlossermeister Franz Feldmann bei der Zellstoffabrik Waldhof. Beruflicher Poljschub ist auch ca. 25 Jahre Mitglied des „General-Anzeiger“. Unsere herzlichste Gratulation!

*** Straßenbahn-Abonnenten.** Zur Bequemlichkeit der Abonnenten ist die Einrichtung geschaffen, daß die Abonnementsmarken für den nächsten Monat bereits schon vom 25. des laufenden Monats ab bei der Straßenbahnkasse und beim Verkehrs-Bureau gekauft werden können. Vom gleichen Zeitpunkt ab werden die Monatskarten für das Gemeindefahrnetz Mannheim-Ludwigshafen umgeschrieben. Zur Erneuerung der letzteren genügt die abgefahrte Karte des Vormonats, diesmal also z. B. diejenige vom Monat Mai. Es ist zur glatten Abfertigung des starken Verkehrs sehr wünschenswert, daß von dieser, ausschließlich im Interesse der Abonnenten liegenden Einrichtung reichlich Gebrauch gemacht wird.

*** Register-Telephon-Adressbuch 1912.** So betitelt sich eine im Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., Mannheim, erschienene sehr praktische Neuheit, die in der gesamten Geschäftswelt Mannheims und Ludwigshafens die günstigste Aufnahme gefunden hat. Das Adressbuch, dem das handliche Oktavformat gegeben worden ist, enthält das nach dem neuesten Stande zusammengestellte Teilnehmerverzeichnis der Fernsprechnetze der Städte Mannheim und Ludwigshafen sowohl nach dem Alphabet der Teilnehmer, als auch nach Nummern geordnet. Speziell die letztere Anordnung dürfte allen denjenigen hochwillkommen sein, die schon oft zu ihrem Bedürfnis empfunden haben, daß sie eine Zweigkeit suchen mußten, ehe sie die Teilnehmer ausfindig machten, von dem sie nur die Anschlussnummer wußten. Die Inserate, die in den 262 Seiten starken Band eingestreut sind, geben den Namenreihen eine gute Abwechslung. Die inserierenden Geschäfte sind nach Branchen geordnet. Das Telephonadressbuch wird allen Telephonteilnehmern von Mannheim und Ludwigshafen kostenlos zugestellt. Ein zweites Exemplar kann gegen den Betrag von 80 Pfg. von dem Verlag bezogen werden.

*** Juli-Programm im Friedrichshafen.** Die Parkverwaltung bietet durch Einschaltung besonderer Veranstaltungen den Besuchern immer reiche Abwechslung. So gestalteten sich die Streichmusik-Konzerte unserer Grenadierbatterie, die Beleuchtungen und die Doppelkonzerte zu schönen Abendspielen. Für den Monat Juli ist für große Abwechslung Sorge getragen. Als 20 Pfennig-Tag ist der kommende Sonntag vorgesehen, wobei eine auswärtige Kapelle die Konzerte geben wird. Der Lehrergesangsverein Mannheim-Ludwigshafen hält wiederum sein Gartenfest ab, das sich immer eines äußerst guten Besuchs zu erfreuen hat. Das große Schlachtenpotpourri „Deutschlands Erinnerungen an 1870-71“ wird seine Anziehungskraft wieder ausüben. An Vorkonzert gibt Geburtagstag wird eine große Illumination vorgenommen. In einem Konzerte wird die jugendliche Cornet a Piston-Virtuosin, Fräulein Emma Fink, mitwirken, desgleichen wird Herr Konzertmeister Schork an den Donnerstags-Abenden die Zuhörer durch seine Violin-Soli erfreuen; außerdem ist das berühmte Hof-Orchester-Solo-Quartett für einen Abend verpflichtet. Von Herrn Obermusikmeister Hollwieser ist ein Wagner- und ein Strauss-Abend in Aussicht genommen. Sichtlich ist das Wetter in den meisten Fällen günstig, so daß diese besonderen Abende einen guten und schönen Verlauf nehmen können.

*** Eine Postkarierroute** vom Stundensflug des Piloten Senge hat Herr Adolf Bauer, Inhaber des Postkarierroutes in der Heidebergstraße und an den Blauen, angefertigt. Die Aufnahmen zeichnen sich wie immer durch große Schärfe aus. Bei den Karten, die den Südbayer-Günderer im Flug darstellen, zeigt sich vor allem, daß es Herr Bauer versteht, in dem Moment zu knippen, in dem sich der Apparat besonders wirkungsvoll präsentiert. Das Gruppenbild, das nach der Landung aufgenommen wurde, zeigt u. a. den Piloten Senge, zur Rechten den Konstrukteur, Herrn Dr. Gubner, zur Linken den Besichtigenden des Mannheimer Flugplatzes, Herrn Krieger Kaiser. Die Aufnahmen, die ein schönes Andenken an den Sengeflucht Stundenflug bilden, werden sicher gern gekauft werden.

*** Die vierge Postboot-Flottille** ist seit gestern um ein weiteres Boot vermehrt worden. Der Inhaber der Jungbush-Redarrie, Herr Friedr. Adler, hat sich ein zweites

die entführten Kinder schenkt. Der Stil zeigt einen unerschöpflichen Reichtum des Ausdrucks, einen edlen Zug der Form und krebt dann wieder zu hecker Komik. Ein und wieder steht man auf offenkundige Nachlässigkeit des Ausdrucks, aber in ihrer Gesamtheit zeigen die Verse unverkennbar die Meisterhand des großen Dichters. Das Werk ist um 400 v. Chr. entstanden. In diesem Zusammenhang wies Pottier darauf hin, daß im Louvre eine jüdische Vase aus dem 6. Jahrhundert entdeckt wird, deren Bemalung in ihren Grundzügen überraschend an den Inhalt des sophokleischen Lustspiels anknüpft: auf dieser Vase sieht man Hermes in der Grotte in einer Kinderwiege liegen, rings von Gestalten umgeben. Es ist nicht unmöglich, daß Sophokles in solchen früheren Vasenmalereien manche Anregung zur Ausführung seines Wertes gefunden hat.

Die Ergebnisse der italienischen Ausgrabungen in Kegypten.

Die unter der Leitung von Prof. Schiaparelli stehende italienische archäologische Mission hat nun ihre diesjährige Ausgrabungskampagne bei Assut in Kegypten vollendet, und die reichen Ergebnisse der Arbeiten sind bereits auf dem Wege nach Italien, wo sie eine wertvolle Bereicherung des Turiner Museums bilden werden. Die Räuber des Forts wurden durch die Auffindung einer fast noch unberührten Nekropole belohnt, in der man zahlreiche Gräber und Mumien aus der Zeit von der 4. bis zur 12. Dynastie fand, also etwa aus der Zeit vom 25. bis zum 22. vordynastischen Jahrhundert. Mehr als 100 Stelen waren völlig intakt und man fand bei ihnen noch eine Reihe interessanter Geräte und bemerkenswerte Fragmente von Holzstatuen. Die Ausbeute fällt eine große Menge, die bereits in diesen Tagen in Turin erwartet werden.

Kleine Mitteilungen.

Aus Rom wird berichtet: Leoncavallo's neue Operette „La Regimetta delle Rose“ fand bei seiner Erstaufführung im hiesigen Costanzitheater eine warme Aufnahme.

Motorboot, das „August Wilhelm“ heißt, zugelegt, welches ihn in den Stand setzt, bei großen Anbränge, besonders zur Mittagszeit eine raschmögliche Abwicklung der Ueberfahrt durchzuführen. Außerdem ist Herr Adler jetzt in der Lage, Gesellschaftsfahrten zu übernehmen. Das neue Boot ist von sehr gefälliger Bau, es ist etwas kleiner als das etwa 6 Jahre im Betrieb befindliche Motorboot. Erbauer ist die Schiffbau-Anstalt Schlickhupp in Heidelberg-Neuenheim. „August Wilhelm“ traf gestern nekarabwärts schon geschmückt hier ein, aus welchem Anlaß das Boot „Friedrich Adler“ ebenfalls Flaggen-Schmuck angelegt hatte.

Die Mordaffäre auf dem Waldhof dürfte wahrscheinlich noch in der am Montag beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen, da der Fall ziemlich einfach gelagert ist. Wahrscheinlich wird die Anklage wegen Totschlag (Tötung ohne Ueberlegung) erhoben werden.

Neues aus Ludwigshafen.

Ertrunken. Beim Baden in einer drei Meter mit Wasser gefüllten Kiesgrube ertrank gestern der 22 Jahre alte Knabe Jakob Markstorfer aus Niederbayern, der in Rheingönheim beschäftigt war. Er hatte im Wasser den Krampf bekommen und war untergefallen, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Vereins-Nachrichten.

Was will der Evangelische Jugendbund? Ueber dieses Thema spricht am Mittwoch, 26. Juni, abends 7 1/2 Uhr, in den „Kaiserfälen“, Seidenheimerstraße 11a der 2. Vorsitzende des hiesigen Evangelischen Jugendbundes, Verein junger Männer zur Pflege protestantischer Interessen, Herr Carl Bernhardt. Der Vortragabend soll allen evang. jungen Männern Gelegenheit geben, sich über die Aufgaben und Ziele des Evgl. Jugendbundes zu orientieren. Darum versäume von unseren evang. jungen Männern niemand am kommenden Mittwoch diese Versammlung. Auch alle übrigen evang. Gemeindeglieder sind dazu eingeladen. Nach dem Vortrage findet freie Aussprache statt.

Gerichtszeitung.

Ein Auto-Unfall am letzten Sonntag. Für die Mehrzahl der hiesigen Chauffeure steht die Vorschrift, daß nur 15 Kilometer in der Stunde gefahren werden darf, nur auf dem Papier. Der Taxameter-Chauffeur Karl Friedrich Weidner von hier gibt zu, am 12. Mai, auf seiner Fahrt nach dem Rennplatz, gleich wie seine Kameraden, 25 bis 30 Kilometer gefahren zu sein. Damit, daß alle Chauffeure es tun, wollte er sich von einem Unfälle entlasten, den er durch sein schnelles Fahren in der Kappelallee an der Stadtgärtnerei herbeiführte. Er war mit einer derartigen Schnelligkeit in die Allee herein gebogen, daß er unfehlbar eine vor ihm fahrende Droschke zusammengerannt hätte. Um dieses zu verhindern, lenkte er das Auto zwischen zwei Bäumen hindurch wider das Geländer der Stadtgärtnerei. Unglückslicherweise schritten dort zwei Jungen, der eine konnte sich noch rechtzeitig auf den Sockel der Mauer retten, der andere, der 11 Jahre alte Gymnasiast Richter von Ludwigshafen, geriet unter das Schutzblech und wurde ziemlich erheblich am Kopfe verletzt. Der Chauffeur selbst hatte an seinem Auto eine Panne durch ein zerbrochenes Borderrad zu verzeichnen. Das Urteil des Schöffengerichts lautete auf 15 Mark Geldstrafe.

Stimmen aus dem Publikum.

Jurzeit werden in dem der Ortstrankenkasse Mannheim 1 an der Hauptstraße 2 gelegenen hochherrenschäftlichen, monumentalen Gebäude, in welchem sich die Geschäftsräume der Kasse befinden, größere sehr kostspielige Umbauten vorgenommen. Die Verwaltung will einem längst gehegten Wunsche nachkommen zwecks Beschaffung besserer Arbeitsräume für das zahlreiche Personal und auch zur Erstellung eines menschenwürdigen Wart- und Abfertigungsraums für das Publikum. Was aber da gemacht werden soll, kann wiederum nur gisselt sein. Der Ortstrankenkasse, an deren Schaltern an manchen Tagen gegen tausend Personen abgefertigt werden müssen und deren Verkehr nach der Auflösung der vielen Borsortstrankenkassen in der nächsten Zeit noch ganz gewaltig zunehmen wird, gehört unter allen Umständen ein regelrechtes Geschäftshaus mit großen und hellen Arbeitsräumen für das zahlreiche Personal und vor allem große und lustige Wart- und Abfertigungsräume für das Publikum. Der bisherige fensterlose und viel zu kleine Abfertigungsraum, in welchem an gewissen Tagen die Menschen wie in einem Tauben-schlag zusammengepfercht standen, war schon längst polizeiwidrig. Was für eine Luft man in dieser Dunkelkammer einatmen gezwungen war, davon bekommt man so ungefähr einen Begriff, wenn man sich vergegenwärtigt, daß zur Hälfte der Schalterbesucher Kranke sind, so daß die Luft noch obendrein mit allerlei Medikamenten gewürzt ist.

Welche Gefühle müssen nun einen denkenden Mensch heerrschen, wenn er außen die hochherrschäftliche Fassade betrachtet und innen im Hause die allergrößte Armut an dem, was der Mensch am nötigsten braucht, an Luft und Licht findet. Es ist dabei doch viel zweckensprechender, wenn die Verwaltung das viele Geld für den unpraktischen Umbau erspart und das Haus zu Geschäftsbüroverhältnissen einrichtet und gut vermietet und dann anderswo in einer billigeren Gegend ein mit allen guten Erfahrungen und praktischen Einrichtungen ausgestattet und

Herr von Reznitz hat soeben ein großes Orchesterwerk, betitelt „Schlechmil“, symphonische Lebensbilder für großes Orchester und Tenorsolo vollendet. Der Komponist hat ihren musikalischen Inhalt teilweise aus der kulturhistorischen Welt der bekannten Novelle von Chamisso abgeleitet.

Barngräbers „Erke Menschen“ wurden soeben für Wien polizeilich verboten. Die Premiere war für den 1. August an der neuen Wiener Bühne festgesetzt worden.

Theater-Notiz.

Donnerstag, 27. ds. aben. *Requiem „Cavalleria rusticana“*, *Roberto „Schonfeldtrüben“* und das Ballett *„Mittliche Stunden“* in Szene. In *„Cavalleria rusticana“* debütiert als *Wesifer* als *Carolina*. Sonst sind noch beschäftigt: *Jacques Deder*, *Willy Koller*, *Das Böbling* und *Margarete Helwig-Schäfer*. — Der *Schauspiel-director* gelangt in der besprochenen Beziehung zur Aufführung. Das Ballett *„Mittliche Stunden“*, das Keunke Hans zusammengestellt und einstudiert hat, enthält eine große Kinderleere und wird von G. Ouff dirigiert.

Jacques Deder, der Donnerstag den *„Tartuffe“* in *„Cavalleria rusticana“* singt, wird Sonntag, den 30. ds. zum ersten Male als *„Don Jost“* auftreten. Er und *Kann Rull* verabschieden sich am 1. Juli als *„Taubhäuser“* und *„Elisabeth“* vom Mannheimer Publikum.

Der *„Parfival“* und seine Freiwerdung. In Dresden und Leipzig fanden, wie unser Berliner Bureau mittelt, in den letzten Tagen Vorbereitungen statt, die zum Entschluß geführt haben, gegen die Freigabe von *Richard Wagner's „Parfival“* einen Protest des gesamten deutschen Volkes vorzubereiten. Heute wird in Leipzig die letzte vorbereitende Versammlung tagen, an der Mitglieder von Künstler- und Gelehrtenkreisen teilnehmen werden. Trotz der bisherigen vergeblichen Versuche hofft man für den *„Parfival“* ein *„Censurgesetz“* zu erlangen. (Wir glauben, daß es im De-

allen hygienischen Anforderungen für Personal und Publikum entsprechendes Geschäftshaus erstellen läßt. Das Gebäude könnte dadurch noch etwas rentabel gemacht werden, daß man es gleich so groß anlegt, daß man auch noch die Geschäftsräume für die vielen anderen hiesigen Krankenkassen und eventuell auch noch die Bureau für die in Mannheim beständigen Unfallversicherungs-genossenschaften mit unterbringen könnte. Als genügend große Baupläze empfehle ich das in einigen Jahren freiwerdende Terrain der Dragonerkaserne in den M-Quadranten oder eventuell das Terrain der alten Ballenbergischen Fabrik in der Schneyingerstraße. Wenn das so projektierte Zentral-Krankenkassen-Gebäude auch noch insofern rentabel eingerichtet werden würde, daß man z. B. das Parterre zu Läden vermietet und die Geschäftsräume nach hinten und in die oberen Stockwerke verlegt dann wäre die finanzielle Seite des Unternehmens auch noch aufs Beste gewahrt, was wieder den Kaffeemitgliedern indirekt zu gute käme. Die am 11. n. Mts. stattfindende Generalversammlung der Ortstrankenkasse hat nun Gelegenheit, sich über diese Frage auszusprechen. X.

Sportliche Rundschau.

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen. (Von unserem vorläufigen Spezialberichterstatter.)

Mittwoch, 26. Juni.

Berlin-Straußberg.

Preis von Alte Mühle: Knappe — Courschleppe.
Preis vom Schützenhaus: Südpol — Emma Olivia.
Preis vom Hubertusbod: (Bologese) — Cymbal — Lady Wave.
Preis von Jindorf: Germania I — Bieselberg.
Juni-Jagd-Rennen: Angola — Sea Squaw.
Mägdel-Preis: Heudred — Polonius.

Prix de l'Aubepine: Helvétia — Transluge.
Prix Saint Damien: Saint Savin — Catherinette.
Prix Hamilton: Le Tremblay — Monsieur Monestyr.
Grande Course de Haies d'Auteuil: Stall Veil-Picard — Hopper.
Prix de Bretagne: Porte au Prince — Loriot.
Prix Mortemart: Le Prioldy — Arson.

Dienstag, 25. Juni.

Düsseldorf.

Kurfürstehürdenrennen. 2000 M. 1. P. Schäfers Oberleutnant (E. Franke), 2. Rulland Arms, 3. Lichtenstein. 94:10; 25, 16:10. — Offizierjagdrennen. 2200 M. 1. Lt. Schaedes Lisnagarvey (Lt. von Egan-Krieger), 2. Guatemala, 3. Kohinor II. 36:10; 14, 24, 14:10. — Golzheimer Jagdrennen. 3000 M. 1. E. Dorendorfs Fälscher (Torke), 2. Para, 3. Diana. 21:10; 14, 30:10. — Düsseldorfhandicap. 5000 M. 1. Cordes Longfellow (Shurgold), 2. Sigma, 3. Oranier. 57:10; 15, 14, 14:10. — Rheinjadrennen. 5000 M. 1. Oberleutnant Baron von Reitzenstein's Nickelknög (Lt. Knel), 2. Old Run, 3. Hausfrau. 22:10; 14, 17:10. — Schloß Bergfeldjagdrennen. 3000 M. 1. H. Peils Chateaufort (Herr von Wealernhagen), 2. La Faridondaine, 2. Discharged. 44:10; 18, 18:10. — Erkrather Flachrennen. 3000 M. 1. W. Biés Paradox (Evans), 2. Poucette, 3. Bezzentz. 41:10; 13, 12, 11:10.

Paris.

Prix du Bois. 5000 Frs. 1. Thibault Cahn's Relic (G. Stern), 2. Tanit II, 3. Usurier. 110:10; 54, 27:10. — Prix de la Néva. 12000 Frs. 1. Mme Charentais Take Are (Sumpter), 2. Imperial II, 3. Zénith II. 103:10; 25, 28, 30:10. — Prix de Malher. 15000 Frs. 1. Comte Le Marois' Wagram II (O'Neil), 2. La Semillante, 3. La Choisille. 45:10; 18, 21, 42:10. — Prix Mackenzie-Grievous. 10000 Frs. 1. Comte Berieux' Ukase II (G. Stern), 2. Neuter, 3. Romagny. 15:10; 11, 14:10. — Prix de Chateau. 5000 Frs. 1. Rigaud's Porto (Jennings), 2. Ormuzd, 3. Soleil Levant. 159:10; 39, 35, 25:10. — Prix de Saint Germain Handicap. 6000 Frs. 1. Oly-Roederer's La Monkére (Marsh), 2. Musard, 3. Lord William.

Ein peinlicher Zwischenfall in Hamburg. Die Duellaffäre des Grafen v. Königsmarck, der am Dienstag in Hamburg wegen eines geringfügigen Anlasses auf Anordnung eines Vorstandsmitgliedes des Hamburger Rennklubs durch einen Schuttmann von der Bahn gebracht worden war, worauf Major von Gohler im Namen des Grafen Königsmarck sämtliche Vorstandsmitglieder des Hamburger Rennklubs forderte, hat auch erstens Abfertigungen zwischen dem Hamburger Rennklub und dem für sein Mitglied Grafen Königsmarck eintretenden Unionklub zur Folge gehabt. Der Zwischenfall hat auch am Montag noch keine Erledigung gefunden, doch ist es wahrscheinlich, daß ein Ausgleich in Kürze zustande kommt. Der Hamburger Rennklub hat in einer Montag Vormittag abgehaltenen Sitzung zu der Angelegenheit Stellung genommen und auch die in Hamburg anwesenden Unionklubmitglieder haben darüber beraten.

Vord Vorfall im Alten Hamburger Jagdrennen, an dem er unter St. Graf Holz teilnahm, auf seiner Bahn geritten und am Dienstag ein Unglück erlitten. Der fünfjährige Wallach, der H. v. v. Hobbelt gehörte, war einer der besten Stepler, die aus England herübergekommen sind. Er gewann in den drei Jahren seiner Laufbahn auf deutschen Bahnen 88 000 M. davon im Vorjahr 64 000 M. durch seinen Siege, u. a. im Großen Preis von Karlsruhe und im Kaiserpreis-Jagdrennen in Großborkel.

Eine Neuauflage des Schapiroprozesses.

Darmstadt, 25. Juni.

Am heutigen 7. Verhandlungstage wird lt. „Post. Zig.“ zunächst der Stadtverordnete Professor Uebel, ein bekanntes Mitglied der Mainzer Zentrumspartei, vernommen. Er hat seinerzeit, als im Stadtverordnetenkollegium Justizrat Schmitt

Interesse des deutschen Volkes liegt, wenn der Parfival freigegeben wird! (D. Red.)

Diskussionsabend im Verein der Künstler- und Kunstfreunde.

Der gestrige Diskussionsabend über das Thema „Kunstentwicklung einer modernen Industriekadt“ verlief, obwohl an sich sehr interessant, doch resultatlos. Man redete, wie meist in Diskussionen, an einander vorbei. Der Veranstaltung lag eine ganz bestimmte Idee zu Grunde und zwar die, daß Herr Prof. Alfred Weber-Heidelberg und seine Schülerin Fr. Elise Wiram das Material zu einem Werk gewinnen wollten, das den Titel des Themas entsprach und beide präzisierten dann in längeren Ausführungen die Fragen, die sie gern beantwortet haben wollten. Herr Prof. Weber tat das in der Weise, indem er vorerst einmal alles vorhandene Gelehrte durch eine scharfe Analyse ausredete und die Basis für die Diskussion schuf. Er warf unzählige Fragen auf, die schon allein durch ihre Aufstellung äußerst positiv waren. Fr. Wiram bezeichnete dann die Fragen näher. Die Hauptfrage war, wie verhält sich die Umwelt des heimischen Künstlers zu ihm als Produzent künstlerischer Werke und wie er als solcher sich zu dieser. Die Beantwortung der Frage wurde hauptsächlich von den Künstlern verlangt. Da die klipp und klare Beantwortung der Frage, daß sie statisch fassbar ist, natürlich nicht in einer öffentlichen Sitzung, oder überhaupt in einer Sitzung, möglich ist, so ergingen sich die Äußerungen zumeist in allgemeinen Klagen, die deutlich den Unmut der hiesigen Künstlerschaft über die geringe Förderung, die sie in ihrer Heimat finden, erkennen ließen. Im allgemeinen ging die Auseinandersetzung sehr ins Breite und da die Sache überhaupt sehr heiß war, so wurde von Vielen, die gern ihre Ansicht geäußert hätten, vorgezogen, zu schweigen. Die Diskussion wurde sehr spät ziemlich resultatlos abgebrochen und soll später einmal, der Termin wird noch festgesetzt, fortgesetzt werden.

im Namen des Seniorenkonvents über das Ergebnis der Untersuchung Bericht erstattete, in der Debatte sprechen wollen, ist aber nicht zu Wort gekommen. Er wollte lediglich Bemängelungen vorbringen, die auf dem Gebiete der Fürsorgetätigkeit lagen und die mit den Beschwerden von Strich und Porsch nicht das geringste zu tun hätten. Der erste Fall betraf ein 14jähriges Mädchen, das von Frau Schapiro in eine Anstalt gegeben worden sei, in der es seinen religiösen Pflichten nicht habe nachkommen können. Es sei aus dieser Anstalt zu früh entlassen und in Stellung gegeben worden. Später sei es dann in schlechte Gesellschaft geraten. — Frau Schapiro: Die Unterbringung geschah auf Bitten der Mutter, und die Stellung wurde vom Mädchenschulverein vermittelt. — Uebel: In einem andern Fall habe Frau Schapiro ein noch nicht geheiltes geschlechtskrankes Mädchen in das Cäcilienheim nach Wiesbaden gebracht. Dort sei es weggelaufen und habe sich in Mainz herumgetrieben. Der Zeuge beanstandet, daß man ein solches Mädchen in ein Heim brachte, wo es nicht genügend bewacht wurde, und daß dieses fittich nicht einwandfreie Mädchen von der Polizeiaffistentin dem Polizeirat als Kindermädchen empfohlen worden war. — Frau Schapiro: Ich gib über diesen Fall eine ausführliche Darstellung, aus der hervorgeht, daß sie das Mädchen erst dann empfohlen habe, nachdem es als Gefährtin gelten durfte. Da es oft monatelang dauere, bis dem Antrag auf Zwangsverziehung stattgegeben werde, habe sie es für angebracht gehalten, es während dieser Zeit unterzubringen. Das Cäcilienheim habe sie darum gewählt, weil es die Mädchen unentgeltlich aufnehme. Sie habe im Einverständnis mit der Mutter gehandelt, und auch der Vater des Mädchens sei damit zufrieden gewesen.

Zeuge Uebel: In einem dritten Fall handelt es sich um ein zwölfjähriges Mädchen, dessen Eltern nichts taugten, so daß ein Zwangsverziehungsantrag gestellt wurde. Der Zeuge behauptet, daß die Polizeiaffistentin das Kind in ihrem Heim gehalten habe, das nur aus vier Zimmern bestand, und in dem auch Prostituierte aufgenommen wurden. Die Aufsicht habe eine gewisse B. geführt, die gleichfalls von der Strafe aufgeföhren worden sei. Er könne den Optimismus der Frau Schapiro nicht verstehen, daß sie glaube, solchen Mädchen Aufsichtsvorken geben zu können. — Staatsanwalt: Woher wissen Sie, daß das Mädchen mit Prostituierten zusammengekommen ist? — Zeuge: Zwölf- und dreizehnjährige Mädchen haben sich darüber beschwert, was sie dort für Heiden gehört hätten. In einer Besserungsanstalt seien jedenfalls geeignete Maßnahmen gegen den Einfluß schlechter Elemente gewesen. — Vertreter der Nebenklage Löwenberg: Ist nicht vom Ministerium des Innern Anweisung ergangen, daß Zwangsverziehungen möglichst in Familien untergebracht werden sollen und jedenfalls diesem Verfahren vor der Anstaltsverziehung der Vorzug zu geben sei? — Zeuge: Hier sei nun aber vom Kreisamt Anstaltsverziehung angeordnet gewesen, und da hätte sie nach seiner Meinung auch ausgeführt werden müssen. — Vors.: Frau Schapiro hat also hier gewagt, eine andere Meinung zu haben!

Frau Schapiro befinde, sie habe das fragliche Kind, dessen Mutter eine Dirne sei, die das Kind nachts mitgenommen habe, aus schrecklichen häßlichen Verhältnissen zu sich genommen. Sie habe das Mädchen mit ihrem eigenen fünfjährigen Jungen zusammen schlafen lassen. Die Beaufsichtigung habe ein Mädchen geführt, das allerdings früher einmal durch unglückliche Verhältnisse in die Prostitution geraten war, später aber sich gebessert habe und heute Erzieherin in einer vornehmen Berliner Familie sei. Sie habe auch veranlaßt, daß das Kind zur Schule geschickt wurde. Das Kind selbst habe sich gebessert und sie habe sich gesagt, daß für dieses besserungsfähige Kind die Anstaltsverziehung nicht angebracht sei. — Zeuge Uebel: Ich bin gegen dieses Verfahren der Frau Schapiro so nachdrücklich aufgetreten, weil sie hier über die Köpfe anderer hinweg gehandelt hat. — Vors.: Ueber welche Köpfe? Wer hat sich des Kindes angenommen? Haben Sie sich um das Kind bekümmert? — Zeuge: Wir hatten von der Zentrale für Jugendfürsorge aus den Antrag auf Zwangsverziehung gestellt. — Vors.: Und wenn Frau Schapiro sich, bis diesem Antrag stattgegeben wurde, um das Kind gekümmert hat, hat sie doch recht gehandelt! Der Zeuge verwahrt sich außerordentlich dagegen, daß er mit dem Blatt des Angeklagten etwas zu tun habe. Seine Beschwerde habe sich nicht so sehr gegen die Polizeiaffistentin selbst als gegen das Polizeiamt gerichtet. Als er in der Stadterordnetenversammlung nicht zu Wort gekommen war, sei ihm gesagt worden, er solle sein Material gleichfalls vorlegen. Der Beigeordnete Berndt hat ihn gebeten, zu ihm zu kommen. Er sei aber damals verhindert gewesen und habe erwartet, nochmals eingeladen zu werden. — Verteidiger Wernstein: Wir behaupten, daß der Beigeordnete Berndt seine Befangenheit dadurch dokumentierte, daß er sich nicht mehr darum gekümmert hat, auch das Material des Herrn Uebel zu bekommen.

Zeuge Uebel: Er habe auch sonst verschiedenes zu beanstanden gehabt. So habe sich die Polizei in den Betrieb öffentlicher Häuser eingemischt, die er für ungeschickt halte. — Verteidiger Wernstein: Könnte für Sie der Eindruck entstehen, daß man in der öfters erwähnten Stadterordnetenversammlung der Polizeiaffistentin ein möglichst einstimmiges Vertrauensvotum erteilen wollte und daß man darum eine Debatte verhindert? — Zeuge: Da er von einer Verabredung im Seniorenkonvent nichts gewußt habe, sei er allerdings überrascht und verblüfft gewesen, als man ihm das Wort abschnitt. Es sei möglich, daß er in diesem Zusammenhang das Wort Komödie gebraucht habe.

Ein als Jungin vernommenes Mädchen ist auf der Waise von einem Kriminalbeamten angebrochen und auf das Bureau der Frau Schapiro geladen worden. Diese habe ihr mit Upternung gedroht. Sie habe später ihre Stellung verloren, weil ihr Dienstherr erfahren habe, daß sie mit der Stittendolizei in Verbindung gekommen sei. Es handelt sich in diesem Falle um ein Mädchen, bei dem sich der Verdacht der Geschlechtskrankheit bestätigt gefunden hat und die auch sonst einen sehr loseren Lebenswandel führte. Eine weitere Behauptung des Angeklagten in den inkriminierten Artikeln geht dahin, daß Frau Schapiro und ein Kriminal-Schutzmann widerrechtlich in die Wohnung eines Frankens eingedrungen seien, um Ermittlungen anzustellen. Es handelt sich hier um ein ehebrecherisches Verhältniß, das ein verheirateter Mann mit einem Mädchen gehabt hat, aus dem mehrere Kinder entsprossen sind. Der betreffende Mann beschwerte sich darüber, daß der Kriminalschutzmann ihn beschimpft habe. — Justizrat Dr. Causse hält dem Zeugen vor, daß seine eigene Frau die Polizei gebeten habe, einzufahren, da sie mit ihren Kindern nichts zu essen hätte. — Kriminalschutzmann Welszer befinde, daß über das Verhalten des Mannes vielfach Beschwerden eingelaufen seien. Die Polizei sei nicht wegen des Konfubinat eingedrungen, sondern weil sich die Nachbarn über das ärgerrnderregende Verhalten des Mannes beschwert hatten. Frau Schapiro bestreitet dies.

Polizeiwachmeister Feder ist sechs Jahre lang in der Sittenpolizei beschäftigt gewesen. Er macht mehrere Ausführungen über die Art, wie die Verdächtigungen festgestellt wurden. Der Verteidiger versucht durch einbringliche Frage unter Berufung auf frühere Aussagen des Zeugen vor dem Untersuchungsrichter festzustellen, daß das System der Sittenpolizei nicht mißbräuchlich sei und daß deshalb die Artikel des Angeklagten gerechtfertigt gewesen seien. Der Zeuge bekundet, daß ärztliche Untersuchungen niemals vorgenommen worden seien, wenn nicht der Verdacht der gewerbmäßigen Unzucht oder der Geschlechtskrankheiten vorgelegen habe, ausgenommen in solchen Fällen, wo es sich um Mädchen handelte, die sich obdach- und stellenlos herumtriebten hätten. Die Entscheidung über das Eingreifen werde erst nach eingehender Prüfung getroffen. Jeder Fall sei anders gelagert und eine Norm könne hier nicht aufgestellt werden. Die Verhandlungen wurden lebhaft auf Nachmittags vertagt.

In der Nachmittags-Sitzung

wurde über den bereits mehrfach erwähnten Gebrauch beim Beladenden Verordnen verhandelt. Diesem war auf Grund einer Strafandrohung eines für arbeitsfähig erklärten früheren Soldatmannes der Vorwurf gemacht worden, daß er eine dienstliche Meldung unterdrückt habe, weil der Verdacht des Einbruchs auf ein ihm nahebekommenes Mädchen gefallen sei, bei dem ihm Briefschaften gesucht habe. Aus der Vernehmung der Schenklinge sowie der Kutscherfrau des Beladenden ergibt sich, daß jenes Mädchen jedenfalls nicht als Zeugin in Betracht kommen kann, und daß die polizeiliche Behandlung durchaus ordnungsgemäß war. Beladener Herrndt bleibt befangen, daß er in dem in Betracht kommenden Schrank überhaupt keine Briefschaften aufbewahrt hat.

Es wird sodann ein Fall verhandelt, in dem der Polizeiaffilierte ein Uebergriff vorgebracht wird. Dieser Fall ist erst während der Voruntersuchung aufgetaucht. Ein Eisenbahnschaffner, der mit seiner Frau in Oberrhein liegt, hatte ein Mädchen, die ihrer Rückkunft entgegen, in das Haus aufgenommen. Trotz durchaus unzulänglicher Wohnräume, in denen der Schaffner mit seinen fünf Kindern lebe, hatte er zeitweise mehrere helle, wohl bekannte Mädchen in der Wohnung logiert und es sollen dabei schlimme Dinge vorgekommen sein. Die Polizeiaffilierte in von der Frau des Eisenbahnschaffners arbeiten worden, dafür zu sorgen, daß sie ihre Kinder heranzüchten. Sie habe ihr gelobt, es läge kein Grund zum Einschreiten vor. Sie müßte sich um Gericht wenden wegen Entziehung der elterlichen Gewalt. Es war ihr mitgeteilt worden, es stellen sich vier helle, wohl bekannte Mädchen in der Wohnung auf. Die hiesige Tochter habe auch Beziehungen zu Herren angedeutet. Sie habe das Kind von der Schule aus zu sich geholt und es nach all den Dingen gefragt, die es auch sonst überall erzählt habe. Das Kind habe meinetwegen erklärt, es wolle zu seiner Mutter.

Das als Zeugin vernommene Dienstmädchen bekundet, es habe die fraglichen Mädchen in einem Sanatorium kennen gelernt, wo es mit ihnen zusammen gedient hätte. Daß die Mädchen Verzeckenshaftigkeiten hätten, will es nur von der Hauswirtschafterin gehört haben. Die Mädchen selbst hätten ihm einmal erzählt: Die Herren sind hier in Mainz laßer als in Berlin. Mit dem Eisenbahnschaffner habe es kein Verhältnis gehabt. Die Polizeiaffilierte ist in diesem Falle auf Veranlassung des Vormundschaftsgerichts vorgegangen. Das Dienstmädchen hat sich über das Vorgehen der Polizeiaffilierte geäußert und eine Beschwerde an die Bürgermeisterei gerichtet und dem Anzeiger eine Abschrift davon überreicht.

Von einem weiteren Zeugen, Ingenieur Seilheimer, hat der Angeklagte in einem intimierten Artikel bezeugt, er habe an nachlässigen Razzien teilgenommen. Nach den Bekundungen des Zeugen, der mit dem Polizeiaspiranten Bruder befreundet ist, hat es sich nur um einen harmlosen Abendspaziergang gehandelt, bei dem er mit der Polizeiaffilierte und auch deren Mann zusammengetroffen war. Unter dem Material des Angeklagten steht sich auch die Behauptung, die Polizeiaffilierte hätte sich in einer Wirtshauskassette als Kaminmalerin in zu verbindungen gesucht. Im den Namen der Kaminmalerin festzustellen, die hier in Frage kam, ist Frau Schapiro eines Morgens vor acht Uhr mit Schulheuten in die Wohnung des Mädchens gegangen. Sie hat in diesem Falle nur darum an den Erhebungen teilgenommen, um dem Mädchen zu erfahren, daß männliche Polizeibeamte früh morgens in ihr Zimmer kämen.

Es tritt dann eine Zeugin auf, mit der Frau Schapiro gleichfalls in ihrer Jurisdiktion in Verbindung gekommen ist. Die Zeugin bekundet, daß sie darum zur Polizeiaffilierte gekommen worden sei, weil sie vorher mit dem Polizeiaspiranten Bruder sich eingelassen habe. Dieser habe sie während der Pastoralzeit zu einem Glase Wein eingeladen und sie noch heute begleitet; später habe er sie gehen lassen, weil sie ihm nicht zu Willen gekommen sei. In Freundschaften habe sie oft gehört, daß Herr Bruder so etwas oft mache. Frau Schapiro bekundet zu diesem Fall, daß die Mutter persönlich bei ihr gewesen sei und sie gebeten habe, ihre Tochter zu verwarnen. Sie konnte sich nicht erinnern, mit dem Polizeiaspiranten Bruder über das Mädchen gesprochen zu haben. Sie hat gegen diesen nie den Verdacht gehabt, daß er sich in seiner amtlichen Tätigkeit mit Mädchen eingelassen habe. Justizrat Canzler: Es wird wohl nicht nötig sein, über persönliche Beziehungen dieser Zeugin weitere Vernehmungen anzustellen. Wir wären dazu geneigt, für den Fall, daß von der Verteidigung behauptet würde, daß hier ein Razzist in der Jurisdiktion der Polizeiaffilierte vorliege.

Polizeiaspirant Bruder erklärt, daß er niemals Frau Schapiro von jenem Mädchen gesprochen habe. Das von dem Mädchen geschilderte Vorgehen könne er sich nicht mehr erinnern. Verteidiger Dr. Bernst ein befragte den Zeugen, ob er auch gelegentlich der Rasse Einjährige auf dieses Mädchen und ihre Freundschaft aufmerksam gemacht habe. Der Zeuge erinnert sich dessen nicht. Weiter wird er gefragt, ob er jemals auf Veranlassung von Offizieren, die arme Mädchen, die ihnen lästig geworden sind, los werden wollten, eingeschritten sei. Der Zeuge erklärt hierzu folgendes: Wenn er in der vorigen Verhandlung etwas derartiges ausgegeben habe, so sei dies nur aus einer Bemüßung heraus erfolgt. Er widerriefe ein derartiges Eingeständnis ausdrücklich. Er könne nur sagen, daß er infolge dieser Beziehungen zu Offizieren in dem einen oder anderen Fall sittenpolizeilich eingeschritten habe. Es habe sich bei dem geschlechtskranken Mädchen gehandelt. — Die weiteren Verhandlungen werden auf morgen Vormittag vertagt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Todesfall auf dem Rhein. Bei der gestern früh kurz vor 7 Uhr in Worms erfolgten Abfahrt des Köln-Düsseldorfer Personenbootes nach Mainz, das von Mannheim um halb 7 Uhr in Worms eintrifft, wurde der Kapitän des Dampfers von einem Schlaganfall betroffen, was zur Folge hatte, daß das Schiff umkehrte und am Wormser Landungsbock ärztliche Hilfe abwartete. Herr Dr. Reiser, der mittels Rad alsbald zur Stelle war, konnte leider nur den sofort eingetretenen Tod des Kapitäns feststellen. Von der hiesigen Vertretung der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft wurde uns die Angabe des Namens des Kapitäns und des Bootes ohne Angabe von Gründen verweigert, obwohl wir bei der telephonischen Anfrage darauf hinwiesen, daß es die Allgemeinheit sicher interessiere, wie der so plötzlich aus dem Leben Geschickene heißt. Wie wir von anderer Seite erfahren, heißt der Kapitän, der auf dem Boot „Wismar“ angestellt war, August Brückner und war in St. Goar wohnhaft. Brückner war 40 Jahre lang bei der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft als Kapitän angestellt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wichtigheim (Amt Rastatt), 25. Juni. Gestern morgen hat der verwitwete 33 Jahre alte Metzschleifer Josef Ganz von hier sich und seinen 5 Jahre 8 Monate alten Knaben vergiftet.

Kiel, 25. Juni. In der Abendtafel des Kaisers an Bord der „Königsollern“ waren geladen: Marquis of Anglesea, der dänische Geheimere Kommerzienrat Baron Redtzthott („Rudwig 2“), der schweidische Oberstallmeister Platen (Göttingen), der Vizepräsident des französischen Pachtclubs Glandou, Lord Lynden, Admiral Sir William Keedge, Admiral Montagu, Mr. Almerie Paget, Araguaya, Mr. Theo Vim (Kojabelle), Mr. Nich. Sennoffo Corona, Mr. Hamilton Benn Greta, Admiral Sir George Atkinson-Wildes Tochterel, Gesandter v. Waldhausen, Freigantenkaptän Wiedemann, die Vorstandsmitglieder des deutschen Seglerverbandes Justizrat Kamm, Sanitätsrat Appel, Konful Niehl, Postfachrat v. Kuehlmann.

Abends fand im Hotel Bellevue Preisverteilung und Herrenabend des Norddeutschen Regatta-Vereins statt. Im Kaiserlichen Pachtklub gaben die Prinzen des königlichen Hauses einen Ball. In der Marine-Akademie war Tongabend des Marineoffiziersklubs der Disziplin.

Paris, 25. Juni. Eine Abordnung von hervorragenden Eingeborenen Algeriens ist hier eingetroffen, die dem Ministerpräsidenten heute ein Gesuch um Abänderung des jüngsten Erlasses über die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht sowie um die Gewährung gewisser Rechte an die Eingeborenen als Entschädigung für den Militärdienst überreichen wird.

Lissabon, 25. Juni. 4 Verschwörer von Castelo Branco, darunter 3 Priester, wurden zu 10-20 Jahre Verbannung nach einer Strafkolonie verurteilt. 2 Angeklagte wurden freigesprochen.

Die Handelsbilanz als Barometer der deutschen Beziehungen.
m. Köln, 25. Juni. Die Nationalliberale Korrespondenz der Rheinprovinz meldet zur Beurteilung der Verhältnisse Englands zu Deutschland, daß ihm aus quater Quelle die Mitteilung geworden sei, daß, wenn man den deutschen Export und Import in Fertigfabrikaten und Halbzeug der Eisen- und Stahlindustrie, den wichtigsten Industriezweigen Deutschlands, gegeneinander abwäge, Deutschland eine aktive Handelsbilanz erhalte, welche die Englands um das zehnfache übersteigt. Im Laufe des Jahres dürfte sie sich um das dreifache erhöhen. Deutschland hat alle Ursache, den englischen Friedensversicherungen mit vorzüglicher Besonnenheit zu begegnen. England werde früher oder später nichts anderes übrig bleiben, nun, das wollen wir doch noch abwarten. D. R.), als den Versuch zu machen, mit Gewalt des gefährlichen deutschen Konkurrenten sich zu erwehren und mit seiner historisch gewordenen Bedeutung als ausschlaggebender weltwirtschaftlicher Faktor sein politisches Prestige zu erhalten.

Der Streit um die christlichen Gewerkschaften.

m. Köln, 25. Juni. (Priv.-Tel.) Der Christliche Gewerkschaftskongress, der sich auch mit der Stellung der Gewerkschaften zu den politischen und geistlichen Kräften der Gegenwart beschäftigen wird, findet am 6. Oktober in Dresden statt. Die Gewerkschaftskommission beschäftigt sich heute nochmals mit dem Gewerkschaftsstreit und erklärt gegenüber den Bestrebungen, einen Keil zwischen der evangelischen und katholischen Arbeiterbewegung zu treiben, sowie den Vorwürfen, daß ein außerordentlicher Gewerkschaftskongress aus Anlaß des Gewerkschaftsstreites stattfinden würde, der römische Stuhl, bezw. der Papst gibt den interprofessionellen Gewerkschaften weder Anweisungen noch Verhaltensmaßregeln. Er richtet seine Kundgebungen stets, wie dies auch im jetzigen Streit an der Adresse katholischer Korporationen oder an die Katholiken überhaupt. Aber ebensovienig, wie die katholischen Gewerkschaften Mahnungen oder Verhaltensmaßregeln von Rom oder von den Bischöfen annehmen können, ebensovienig haben sie von den kirchlichen Instanzen Zustimmung, Anerkennung oder eine sonstige Klage zu erbiten oder zu fordern. Aus dieser Sachlage erklärt sich auch der Beschluß, im jetzigen Stadium des Streites keinen außerordentlichen Kongress abzuhalten. Der Ansturm war abgeklungen, die Christlichen Gewerkschaften hatten gegen die Berliner Verdächtigungen Protest eingelegt, in ihren Erklärungen nochmals gesagt, was sie sind und was sie wollen. Nachdem ferner die Streitfrage von dem katholischen Volksteil zustehenden Instanzen eine ernste und wohlwollende Beratung gefunden hat, hätte ein Kongress vor dem Bekanntwerden des Resultats dieser Verhandlungen ja gar keinen praktischen Zweck gehabt. Ausdrücklich sei hier aber noch bemerkt, daß gerade evangelische Führer der Christlichen Gewerkschaften sich mit aller Entschiedenheit gegen die Abhaltung eines solchen außerordentlichen Kongresses ausgesprochen haben, und daß der diesbezügliche Beschluß einstimmig gefaßt wurde.

Jahrbücher von Brizen.

25. Juni. Der Jahrbücher von Brizen, Dr. Altenwieser ist heute gestorben.

Die Marokkoverhandlungen zwischen Frankreich und Spanien.

w. London, 25. Juni. Das Reutersche Bureau erzählt, daß die Hauptpunkte in den Marokkoverhandlungen zwischen Frankreich und Spanien als entscheidend betrachtet werden dürfen. Hieraus folge noch nicht, daß ein vollständiges Uebereinkommen unmittelbar bevorstehe. Eine Reihe technischer und rechtlicher Einzelheiten, die wegen ihrer sekundären Bedeutung bisher zurückgestellt waren, sind noch zu erledigen. Die Frage des Uergates ist im allgemeinen gelöst worden. Von großer Bedeutung ist der Bau einer Bahn von Tanger nach Fez, die nach dem deutsch-französischen Abkommen vom vorigen Jahre von allen Bahnstrecken in Marokko hergestell werden muß. Frankreich wünsche den Bau möglichst bald in Angriff zu nehmen, aber einige Fragen harren noch der Entscheidung. Was die Stellung des Sultans in der französischen Zone anbelangt, so ist man übereingekommen, daß ein Kaiser eingesetzt werden soll, der den Sultan in der spanischen Zone vertreten wird. Einzelheiten, wie der Modus der Ernennung des Kalifen und seiner Nachfolger sind noch nicht erledigt. Fragen von allgemeiner rechtlicher Bedeutung, wie Bestimmungen über den Verzicht, sind im einzelnen noch nicht ausgearbeitet, ebenso fehlt es noch an Bestimmungen über die Anleihen, die der Sultan kontrahiert hat. Gegenwärtig befassen sich die Verhandlungen mit der Frage der Internationalisierung von Tanger. Es ist eine Munizipalverwaltung ins Auge gefaßt, in der einerseits die Vertreter der verschiedenen Mächte andererseits die Stadt Tanger vertreten sein soll.

Ein allgemeiner Eisenbahnerkongress in Spanien.

Madrid, 25. Juni. Der Minister der öffentlichen Arbeiten erklärte auf Anfrage im Senat, daß die Regierung mit der Möglichkeit eines allgemeinen Eisenbahnerkongresses rechnet und alle notwendigen Maßnahmen getroffen habe.

Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsvertrages.

Konstantinopel, 25. Juni. Der Senat stimmte der Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsvertrages bis zum Jahre 1914 zu.

Der Kampf um den Präsidentenstuhl in Amerika.

Baltimore, 25. Juni. Bryan hat im Kampf um die Kontrolle des Nationalkonvent seine erste Niederlage erlitten. Der Konvent wählte den früheren Minister Parker mit 579 Stimmen zum zeitweiligen Vorsitzenden, während Bryan, der selbst für das Amt des Vorsitzenden kandidierte 506 Stimmen erhielt.

Vor der Abstimmung herrschte wilde Unruhe. Bryan erklärte, dieselben ränderischen Interessen, die den Chicagoer Konvent zu einer Pharse gestaltet hätten, seien jetzt auch hier tätig. Der Delegierte von Texas Johnson erklärte, es handle sich um einen Kampf auf der einen und Wallstreet auf der anderen Seite. Infolge der großen Unruhe und der Ermüdung der Delegierten sowie der Zuschauer wurde der Konvent bis heute Abend vertagt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Das Automobilrennen um den französischen Grand Prix.

Berlin, 25. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Dierpe wird gemeldet: Bei der Autorundfahrt um den Grand Prix des französischen Automobilclubs hat sich gestern ein zweiter schwerer Unfall ereignet. Von einem amerikanischen Wagen löste sich in voller Fahrt eines der Hinterräder und flog in die Zuschauermenge hinein. Eine Person wurde sofort getötet. Der Wagen überschlug sich und wurde schwer beschädigt. Der Chauffeur und der Mechaniker blieben unverletzt.

Abflug eines Fliegers.

Berlin, 25. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Gestern nachmittag stürzte in Johannistal der bekannte Flieger Thelen mit einem Albatros-Doppeldecker beim Nehmen einer Kurve aus geringer Höhe ab. Die Maschine wurde total zertrümmert. Thelen erlitt einige Hautabschürfungen.

Das Programm des Kaiserbesuchs in der Schweiz.

Berlin, 25. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Das Programm für den Besuch des deutschen Kaisers wird in diesen Tagen vom Bundesrat Kaiser Wilhelm zur Genehmigung unterbreitet werden. Bei seiner Ankunft in Basel am 3. September werden sich die zur Begleitung des Monarchen abkommandierten schweizerischen Offiziere zur Verfügung stellen. Noch am selben Abend trifft der Kaiser in Zürich ein. Die Villa Wessendorn wird zum Empfang des Gastes hergerichtet sein. Für den Abend des zweiten Mandertages wird zu Ehren des Kaisers ein großes Seenachtsfest veranstaltet, dem der Kaiser im Sonderdampfer beiwohnen wird. Im Berner Oberlande ist eine Tour über die kleine Scheidegg vorgesehen, woran sich je nach den Witterungsverhältnissen eine Fahrt mit der Jungfrauobahn bis Jungfrauoch anschließt wird, wo gegenwärtig fieberhaft gearbeitet wird. Die offizielle Verabschiedung der schweizerischen Regierung erfolgt nach der Fahrt über den Brüningshof in Luzern.

Die Weisskandis bedauert, daß ein Abstecker an den oberen Genfer See nicht ins Programm aufgenommen worden ist.

Bern, 25. Juni. Nach dem bisher ausgearbeiteten Programm für den Empfang des deutschen Kaisers ist folgendes in Aussicht genommen. Der Kaiser betritt in Basel den Boden der Schweiz und trifft in Zürich am 3. September gegen 6 Uhr ein. Hier ist ein eventueller Besuch des Landesmuseums geplant. Am 4. September nimmt der Kaiser an den Manderten teil, abends soll ein Nachfest am See veranstaltet werden. In Bern erfolgt der offizielle Empfang. Geplant ist ferner ein Tour in das Berner Oberland über die kleine Scheidegg mit der Jungfrauobahn, unter Umständen ein Abstecker mit der Jungfrauobahn und dann eine Fahrt über den Brüningshof nach Luzern. Dort verabschiedet sich der Kaiser von der Schweizer Regierung.

Die Katastrophe des Dampfers „Königin Elisabeth“ ein politisches Attentat.

Berlin, 25. Juni. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird telegraphiert: Der „Pesti Naplo“ erhielt aus Czernaboda die Meldung, daß die Katastrophe des Dampfers „Königin Elisabeth“, bei der, wie bereits gemeldet wurde, 25 Personen ums Leben kamen, durch ein Attentat politischen Charakters hervorgerufen worden sei, das gegen den Passagier des Dampfers Ivan Sarajow aus Bulgarien, dem Befehl wichtiger Staatsdokumente gerichtet war. Die Täter, die Kenntnis davon hatten, daß Sarajow diese Akten aus Petersburg mit sich führte, wollten die Dokumente um jeden Preis an sich bringen. Sie planten, das Schiff in Brand zu stecken und in der so entzündeten Panik die Aktenstücke zu rauben. Der Plan gelang jedoch nicht, da das Feuer sich in wenigen Minuten über das ganze Schiff verbreitete, und Sarajow beim Entweichen des Brandes als einer der ersten das Schiff verließ. Mehrere Zeugen sagten in der Voruntersuchung mit Bestimmtheit aus, daß das Feuer sich mit einer vordringlichen Sicherheit in der Richtung gegen die Kabinen erster Klasse ausdehnte, wo sich Sarajow aufhielt. Wer die Täter gewesen, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Den Passagieren des Schiffes fiel es auf, daß, als die Rettungsboote anlegten, 3 serbische Passagiere, ein russischer Student und eine muslimische Dame in die Donau sprangen und schwimmend bemüht waren, das Ufer zu erreichen, ohne das Ablassen der Rettungsboote weiten abzuwarten. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürften sie die Täter gewesen sein.

Der Prozeß gegen Borchardt und Reinert.

Berlin, 25. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Wie der „Vorwärts“ meldet, ist die Verhandlung gegen Borchardt und Reinert wegen der Vorfälle im preussischen Abgeordnetenhaus auf 8. Juli vormittags 10 Uhr vor der 1. Kammer des Landgerichts I Berlin anberaumt worden. Der Staatsanwalt hat dazu den Abgeordneten Dr. Schifferer als Zeugen geladen. Borchardt wird beschuldigt, aus einem abgeschlossenen zu öffentlichen Diensten bestimmten Raum, in dem er ohne Befugnis verweilt, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt zu haben und in diesem Raum widerrechtlich eingegeben zu sein. Außerdem werden beide Angeklagte beschuldigt, den Schlichter, welche zur Vollstreckung von Befehlen und Anordnungen der Verwaltungsbehörde berufen sind, in der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben. Der Antrag der beiden Angeklagten auf Eröffnung der Voruntersuchung ist abgelehnt worden. Die Staatsanwaltschaft ist der Meinung, daß kein erheblicher Grund vorliegt, aus dem eine Voruntersuchung zur Vorbereitung einer Verteidigung erforderlich erscheint.

Strassenbahn

Am Mittwoch, den 3. u. Donnerstag, den 4. Juni 1912, werden die...

Größter Hof- u. National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 3. Juni, nachmittags 3 Uhr werden im Konzertsaal des Hoftheaters...

SAALBAU-THEATER

N 7, 7 N 7, 7
Direktion: Karl Klotzsch, Kapellmeister: O. Lehmann.
Vom 26. bis 28. Juni
Das sensationelle Pariser Sitten-Drama

Nanon!
der glänzendste
am nächtlichen Himmel von Paris.

Deffentl. Versteigerung.

Donnerstag, den 27. Juni 1912, nachmittags 2 Uhr
werde ich in No. 2, 20-25 im Auftrag des...

Herrenzimmer

Bücherschrank
Diplomat
Tisch
2 Stühle
1 Schreibstuhl
1 Chaiselongue

Wagenbau-Techniker

mit 4-5 Personen
gegen Kassa abzug. Offert. u. Nr. 72150 an die Exp.

Willa

mit 8-10 Zimmern
mit oder ohne Wohnung und Vager, in besser...

Modern, groß, Eckladen

mit oder ohne Wohnung und Vager, in besser...

Kaasenstein & Vogler AG
Maschinenbau und kaufmännisch gebildeter
jüngerer Herr aus angesehenem Hause...

Ein jüngerer Mann

zu leichter Büroarbeit
per sofort gesucht. Zielsetzung evtl. dauernd.

Lücht. Fräulein

in meine Wäckerstube
gelocht. Chronischer Charakter...

Buchhalter

Gehaltsanfrage No. 150
per Monat. Offerten mit B. 763 an Kaasenstein & Vogler...

Stellen finden

Chauffeur für Lastautomobil

Lehrlingsgesuche

Lehrling

Stellen suchen

Bauteniker

Magazine

Garage

Zu vermieten

Jüngerer Ausläufer

Lücht. Kontrollurinnen

K 2, 12 2. St.
7 Zimmer u. all. Zubehör
p. 1. Okt. evtl. fröh. 3 v.
Röhres 24, 2. 12 part.
27127

M 6, 14 5 Zimmer u.
Zubeh. 2. od.
4. Etz. per 1. Sept. zu
vermieten. Näb. Bureau
Kol. 27029

N 3, 1 2 St. (Schwobing)
Zubeh. (auch für Bureau)
zu vermieten. 27082

N 3, 18
2 Tr. hoch, freist. 4-Zim-
Wohn. u. 1. Okt. zu verm.
Preis 200 RM. Näb. 1 Tr.
27096

O 6, 3 7 Zimmer u.
Zubeh. reiche
Einricht. in freier Lage
der Gledelbergstr. für
Büro- oder Geschäftszwecke
zu vermieten. 25002

W 2, 1 Planken
1 Tr. Wohn- u. Schlafz.
(Parkett) zu verm. 27090

E 3, 12 3 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. evtl. auch
als Büro p. 1. Juli zu v.
Näb. Agardstr. 27087

E 7, 9 3 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1421

F 7, 12 2 Tr. 1. Etz.
3 Zimmer zu verm. 1708

F 2, 2 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1742

F 2, 1 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1428

F 4, 3 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1374

F 4, 15 1 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
27091

F 7, 11 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1348

G 6, 1 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1205

G 7, 20 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1283

H 7, 23 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1779

H 7, 28 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1200

I 7, 20 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1337

U 4, 11a, 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1200

U 4, 20, part. gut möbl.
Zimmer mit 2 Betten zu verm.
Näb. Bismarckstr. 27097

U 4, 26, part. gut möbl.
Zimmer zu verm. 1906

W 2, 1 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1758

W 3, 4 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1460

W 4, 5 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1399

W 7, 17, 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1405

E 2, 1 Planken
1 Tr. Wohn- u. Schlafz.
(Parkett) zu verm. 27090

E 3, 12 3 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. evtl. auch
als Büro p. 1. Juli zu v.
Näb. Agardstr. 27087

E 7, 9 3 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1421

F 7, 12 2 Tr. 1. Etz.
3 Zimmer zu verm. 1708

F 2, 2 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1742

F 2, 1 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1428

F 4, 3 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1374

F 4, 15 1 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
27091

F 7, 11 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1348

G 6, 1 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1205

G 7, 20 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1283

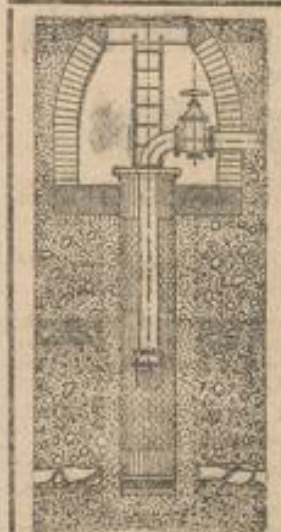
H 7, 23 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1779

H 7, 28 2 Tr. 1. Etz.
mit 2 Schlafz. u. 1. Juli zu v.
1200

Bekanntmachung.

Sie bedürfen für die Feuerwehr eine Partie Stoffe, Futterstoffe und Hofendrillich zu Uniformen, sowie eine Partie Bettüberzugstoffe und dergl., welche in öffentlicher Submission vergeben werden sollen. Interessenten werden eingeladen, Angebote hierauf bezügl. und mit der Aufschrift „Stofflieferung“ versehen, bis längstens Freitag, den 12. Juli 1912, vormittags 11 Uhr, auf dem unterzeichneten Amt L 2, 9 abzugeben, wofür auch die Angebotsformulare und Lieferungsbedingungen erhältlich sind, und die Muster eingesehen werden können.

Mannheim, den 25. Juni 1912.
Städt. Materialamt:
Dartmann.



Carl Petri
MANNHEIM
Telephon 3351
baut 22456
Brunnen
aller Systeme
Bohrfüller- und Schacht-
brunnen
Wasser-
Versorgung
Kanalisation
komplett
Pumpwerksanlag.
Automat. Pumpwerke
ohne Wasserturn, ohne
Bedienung, für jed. Leistung.
25jähr. prakt. Erfahrung
— Fabrika Referenzen
Niederlassung Strassburg
Teleph. 3761, 3883.

Den so lästigen
Fuss-Schweiss
beseitigt in kurzer Zeit
Duroform
Schwan-Apotheke
E 3, 14
nähe der Börse.

Fugenlos
nach Gewicht kaufen Sie am billigsten im
Trauring-Haus
Frans Arnold,
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Breitstrasse H 1, 3.
Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk.

Für
Blusen u. Oberhemden
empfiehlt
Zephyr und Kattun
J. Gross Nacht.
F 2, 6 Jnh. Stetter F 2, 6

Kinder-Hosen-Schürzen



praktisch, billig, kleidsam!

Hosenschürzen aus sogen. beigeleucht. Leinen mit rotem oder blauem Besatz, Länge 50-60 cm durchweg St. 2²⁵

Hosenschürzen aus blauem oder grauem Cöper mit rotem Besatz, Länge 50-60 cm durchweg St. 2⁸⁵

Hosenschürzen aus sogen. grauem Klosterleinen m. blau-weiß gestopftem Besatz, Länge 50-65 cm durchweg St. 3¹⁰

Hirschland Mannheim
an den Planken.

Vergebung von Bahnhöfen-herstellungen mit Stampf- oder Hartgipsputz.

Nr. 11445. Die in der Stadt Mannheim im laufenden Jahre auszuführenden Bahnhöfenherstellungen mit Stampf- oder Hartgipsputz samt Betonunterlage einschließlich der erforderlichen Grab- und Aufbrucharbeiten sollen zusammen oder in 3 Losen getrennt und zwar: Los I mit ca. 5500 qm u. Los II mit ca. 6500 qm öffentlich vergeben werden.

Die Bedingungenunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamtes zur Einsicht auf. Angebotsformulare ohne Planunterlagen können gegen Erstattung der Bereitstellungsgebühr im Betrage von 5,00 M. von dort bezogen werden. Befreiung mit der Vorkaufauf Bestellung nur gegen Nachnahme der Gebühr. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis zum

Montag, 1. Juli 1912, vormittags 11 Uhr beim Tiefbauamt einzuwirken, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter festzusetzen wird.

Nach Eröffnung der Verdingungsunterlagen eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. Die Gewähr für die Bedingungenunterlagen wird unter Bezug der dem Amt enthaltenden Ausgaben für Porto, Verschickung etc. rückzuzahlen, wenn die Ausführung der Angebote erfolgt, doch ein erhebliches Angebot eingereicht wurde.

Mannheim 18. Juni 1912
Städtisches Tiefbauamt:
Stauffert.

Vergebung.

Sie vergeben die Abfuhr von Schlacken. Es lagern je ca. 60 cbm im Rathaus und in der Kurfürst-Friedrich-Schule und ca. 120 cbm in der Rauhalle. Die Unterlagen werden im Rathaus (Zimmer 29) unentgeltlich abgegeben. Die Angebote sind bis zum 29. Juni, 11 Uhr vormittags, mit der Aufschrift „Angebot auf Schlackenabfuhr“ versehen, einzureichen.

Die Vergebung erfolgt in obigen 3 Losen. Es empfiehlt sich, vor Abgabe des Angebotes die Papiere zu befragen.

Zuschlagsfrist: 8 Tage, innerhalb welcher die Bieter an ihr Angebot gebunden bleiben.

Mannheim, 21. Juni 1912
Städtisches Tiefbauamt:
Bolzmar.

der üblichen Dienststunden eingehend werden und die Angebotsformulare unentgeltlich dafolgt bezogen werden.

Vestungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, werden ihre Angebote bis spätestens

Samstag, 13. Juli 1912, vormittags 11 Uhr verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und befreit bei uns, Zimmer Nr. 4, einreichen, wofür auch die Zeichnung der Angebote erfolgt.

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 20. Juni 1912.
Die Direktion der Hbt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke.
Pfeiler.

3700 qm Zementverputz, 3300 kg Malzsenf, 50,000 qm Gipsputz, 14,00 qm Bindfaser, 1 Verkaufstisch mit Schubladen, 1 Wälzgerüst, 1 Schleifmaschine, 24,00 qm Plattendelag, 0,50 qm Sandverkleidung mit weich. Plättchen, 0,50 qm Sandverkleidung, 2 Reiserücken mit auf 20 Tritt, 174,0 qm Leimfarbenstrich, 100,0 qm viermaliger Cellarfarbenstrich, 200,0 qm Lackfarbenstrich, 40,0 qm dreimaliger Cellarfarbenstrich, 24721 Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschreibungen bei uns, Tunnelstraße 5, Zimmer 10 am Einheitswohnanlagebüro zu haben.

Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift bis längstens 10. Juli 1912, 10 Uhr vormittags, an uns, Aufschlagfrist 4 Wochen.

Mannheim, 21. Juni 1912.
Gr. Bahnbauinspektion.

Wirtschafts-Verpachtung.

Sie suchen für unser Gesellschaftshaus „Zum Prinz Max“ zentrale Lage, in unmittelbarer Nähe der Universität verbunden mit öffentlicher Wirtschaft und Hotelbetrieb (etwa 20 Fremdenzimmer) einen tüchtigen und lantionsfähigen Wirt zur Übernahme auf den 1. Oktober 1912 bestmögliche Weise.

Bewerber wollen sich wegen der näheren Bedingungen nur schriftlich an den unterzeichneten Vorstand wenden.

Seidelberg, den 24. Juni 1912.
Vürger-Casino (G. V.)
Der Vorstand: Dietrich.

Tüchtige Wirtsleute

suchen ein Geschäft mittleren bis größeren Umfangs per 1. Oktober zu pachten. Offerten mit Nr. 24741 an die Expedition dieses Blattes.

Geldverkehr

Herrn sucht 300 M. Rückzahlung nach Niederlegung. Offert. mit Nr. 129 postlagernd.

Hypothekensucher an 1. Stelle ohne Vorkauf. Offert. mit Nr. 72127 an die Expedition d. Bl.

Wirtschaften

Wirtschaft, mit geeignetem Wirtschaftsgeschäft, auf Off. a. Gramisch, Waldparkstraße 41. 69770

Bekanntmachung.

Das Wasser und Mähtieren der städtischen Wasserwerke für den Wasserleitungs- und Wasserwerk im Oberrheinischen Wasserwerk soll unentgeltlich abgegeben werden.

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, 1/2, Zimmer 29 111, während

Hochbauarbeiten.

Für den Umbau des Aufschlagsgebäudes im Mannheimer Versuchsbahnhof nach der Finanzministerial-Verordnung vom 8. Januar 1907 öffentlich zu vergeben:

120,000 cbm Erdmassen, 23,000 cbm Bruchsteinmauerwerk, 1100 kg Kräger verlegen, 47,00 qm Kellerwölbe, 40,00 qm Betonboden, 10,000 cbm Stampfbeton.

Schloss Altenstein.

Roman von Annie S. Swan-Nicolas.
(Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen, Frau Gräfin, und will mich Ihres Vertrauens würdig zeigen.“ Er neigte sich noch einmal ritterlich über Marias Hand und überließ sie dann ihren Gedanken.

Aber sie hatte nicht lange Zeit zum Gedanken sammeln, denn das Klacken einer schweren Seidenrobe erweckte sie daraus, und aufblickend, sah sie sich plötzlich der Gräfin Emilie Altenstein gegenüber, die sich, ohne eine Aufforderung der völlig überhöflichen Schwägerin abzuwarten, gleich ihr in dem versteckten Winkel niederließ.

„Es ist ein wahres Wunder,“ begann Emilie in dem leichten Konversationsston, den sie so gut verstand, „dass man Sie allein trifft. Bis jetzt war es mir nicht möglich, mich Ihnen zu nähern.“

Wenn Emilie gewünscht hätte, Marie möchte ihr den ersten Schritt des Gegenkommens nicht so schwer machen, so erfüllte sich dieser Wunsch nicht. Marie blinnte sie mit ausdrucksvollen Augen an und fand kein Wort der Entgegnung. Sie konnte sich eines gewissen Unbehagens nicht erwehren, denn nicht eine einzige leise Vermutung deutete ihr an, was die hochmütige Verwandte von ihr wollen könnte. Sie wachte ja nichts davon, dass Gräfin Wintersfeld seinen Augenblick ungenutzt gelassen hätte, um Emilias Namen Sinn zu werden.

Erst als diese ihr die Hand hinstreckte und mit einem Ton leiser Herabsetzung ausrief: „Ich bin gekommen, um Frieden mit Ihnen zu schließen, denn ich bereue mein Betragen gegen Sie und Ihre Kinder. Können Sie mir verzeihen? Marie?“ da atmete sie erleichtert auf und in warmem Impuls ergriß sie die dargebotene Hand, indem sie aufrichtig versicherte: „Mit diesem Augenblick soll alles verzeihen sein!“

Gräfin Emilie schien eine ähnliche Antwort erwartet zu haben. Etwas abgelenkt und unsicher erst, dann aber immer mutiger und freier kam nun eine Unterhaltung zwischen ihnen zustande, und sie lernten sich nun erst kennen, obgleich sie so lange Jahre schon verwaht waren.

Ihr erstes Thema bildeten natürlich die Kinder. Gräfin Emilie sprach nun rückhaltlos ihre Bewunderung über die blühende Gesundheit und Schönheit von Niemanns und Eva aus und ließ dann Marie einen Blick in ihr Herz tun, das sich in beständiger Sorge um die Zukunft ihres Sohnes quälte.

„Können Sie mir die Angst um Wilhelms schwache Gesundheit nicht?“ fragte sie plötzlich damit.

Gräfin Marie habe nicht verlegt auf dieser Frage, sie wollte

das eben erst geschenkte Vertrauen nicht gleich wieder zerstören. „Wie könnte sich eine Mutter über das Unglück einer anderen freuen,“ sagte sie nur. Es klang so edel und schön, dass Emilie sich tief beschämt fühlte.

„Ich beurteile Sie nach mir selbst und vergaß an Ihre Großmutter zu denken, von der ich immerzu gehört habe,“ entgegnete sie mit gekränktem Blick.

Durch Marias Sinn zogen seltsame Gedanken. Was für eine Wandlung war mit dieser hochmütigen Frau vorgegangen, was mußte sie gelitten und getragen haben in den langen Jahren ihrer Vereinsamung, zu denen ihr Starrsinn und ihre Viehlosigkeit sie selbst verdammt hatten? Marie empfand instinktiv, wie verbittert sie sein müsse, und ein tiefes Mitleid regte sich für die Arme in ihrem Herzen.

Jetzt näherte sich Niemanns, der an Sophies Seite schon lange das ganz unabhängige Zwiesgespräch zwischen Mutter und Tante beobachtet hatte, der Erkenntnis. Er hatte das Gefühl, als müsse er die Mutter schützen, und blickte mit nicht sehr freundlichen Augen auf die bisher so unabhängige Tante, von der seine Familie nichts als Kränkungen erfahren hatte.

„Glaub mir, ich bin mir sehr wohl bewusst,“ sagte er zu seiner Mutter, „es ist recht heiß hier, liebe Mama, willst Du Dich nicht im Wintergarten etwas abkühlen?“

Die Mutter, die abnen mochte, was ihren ritterlichen Sohn gerade jetzt herbeiführte, sah lächelnd zu ihm auf und wandte sich, dann mit einer Geste an ihre Schwägerin: „Frau Gräfin, mein Sohn!“

Mit halbocker Miene streckte Gräfin Emilie diesem ihre jähwandelnde Rechte hin, die Niemanns, den diese Geste völlig verwirrt machte, etwas widerstrebend an seine Lippen zog.

Nun forderte Emilie den Knecht auf, sich einen Augenblick zu ihnen zu setzen, und als sie ihm dann in einer liebenswürdigen Weise gesagt hatte, daß ihr Sinn sich gänzlich umgewandelt, daß sie in ihm einen lieben Verwandten sah, stand sie auf, um Mutter und Sohn allein zu lassen.

Niemanns war ganz außer sich, er konnte das Wunderbare zuerst gar nicht fassen. Aber er freute sich für die geliebte Mutter, die er nun so bald verlassen sollte, und auch für Eva und vor allem für Wilhelm, der sein Lebenlang an der Gosharrigkeit seiner Mutter zu tragen gehabt hatte. Es war ihm lieb, daß diese Verödung noch vor seiner Abreise zustande gekommen war.

Er stand auf, um sich wieder am Tanz zu beteiligen; aber als er Sophie im Arm eines Tänzers vorbeischieben sah, legte er sich wieder nieder, mit einem Mal entschlossen den Augenblick zu nützen. In schlichten Worten begann er der Mutter seine Liebe zu dem reizenden Sanftmütigen zu beichten.

In Marias Seele wogte es wie ein Wellenschlag, der selbst kaum verständlich. „So will es also das Schicksal, daß ich meine beiden Kinder mit einem Male verlieren soll,“ sagte sie langsam, indem ihre Augen sich mit Tränen füllten.

„Mama, weine nicht,“ rief Niemanns, voll Zärtlichkeit den Arm um ihre Schulter schlingend, „Deinen Platz kann niemals eine andere in meinem Herzen ausfüllen. Aber Du sprichst von weinen? Das Heinrich sich erklärt?“

Marie vermochte nur schwelgend zu belauern, worauf ihr Sohn jetzt und sagte: „Ich wollte, ich dürfte auch sprechen.“

Da richtete sich seine Mutter auf und trocknete ihre Tränen ab.

„Läßt es noch bis zu Deiner Rückkehr aus Afrika, Niemanns, hat sie aus dem ungewissen Gefühl heraus, die Güte ihrer Gattin auf eine zu harte Probe zu stellen. Und da empfand, was sie zu dieser Bitte bestimmte, und er ihr schweren Herzens recht geben mußte, beschloß er für jetzt seine Gefühle männlich, modernerzeitigen und mit seiner Werbung erst hervorzutreten, wenn er gesund heimgekehrt sein würde.“

Mit diesem festen Vorsatz kehrte er zu Sophie zurück, und als er im Wintergarten an einem lauschigen Plätzchen vor ihr stand, und ihre braunen Augen ihn so schelmisch anlächelten, und ihr kirchlicher Mund ihn so schelmisch fragte, ob er den letzten Tanz verschlafen hätte, da merkte er erst, wie schwer es war, den eben gesagten Vorsatz nicht zu vergehen.

„Ich habe mich mit Ihrem Vetter schadlos gehalten,“ rief sie auf seine Entschuldigung in freudiger Laune, „er tanzt eigentlich besser als Sie.“

„Daran zweifle ich nicht,“ entgegnete Niemanns etwas gemessener als sonst, „Wilhelm nimmt sich auch sonst gegen mich an, wie eine kostbare Perle neben einem ungeklärten Diamanten.“

„Oho, sind Sie denn so sicher, daß Sie einem Diamanten gleichen,“ flötete sie lachend.

„Ihm meinetwegen auch nicht,“ gab er zurück. „Es ist im Grunde auch viel besser, wenn Sie mich für einen Tölpel halten.“ Durch seine Stimme stierte eine Unterwelt von Groll.

(Fortsetzung folgt.)

Elektrische
Haartrocken-Apparate.
Solid - Elegant - Leichtes Gewicht.
„Auch für die Reise geeignet.“
Stotz & Cie.
Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 8/9.
Hauptvertretung der Osramlampe.

Otto Hornung
Echte Schweizerstickereien

P 51. Mannheim

18402

Anfertigen, sowie Ausbessern u. Ausbügeln von Herren- und Damen-Garderobe

Besteht sich Hch. Klingmann, H. I. 16 IV 24710



Montag

beginnen neue Tages- und Abendkurse in

Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung, Rundschrift etc.

Maschinenschreibunterricht nach dem Smith-Premier-System (Blindschreiben mit allen 10 Fingern) ca. 50% Mehrleistung. — 40 Schreibmaschinen u. Apparate.

Niedrige Preise. Teilzahlungen gestattet.

Handelskurse Schüritz, N 2, 11

Stoll's Schnakenfeind

Patentamt. gesch. u. Nr. 91370.

Sicheres Vorbeugungsmittel gegen Schenkenscheibe und deren Folgen.

Selt Jahren bestens bewährt!

Preis per Flasche od. Tube 50 Pfg.

Nur bei Ludwig & Schütthelm

Koldrogerie O 4, 3 24206

u. Filiale: Friedrichsplatz 19, Ecke Augusta-Anl.

Erste Mannheimer Spezial-Werkstätte

für Reparatur, Aufpolieren und Wischen von Möbeln und Pianos.

T 6, 10 (Werkstatt) — Tel. 4451.

Erankl & Kirdner

Tel. 214 Mannheim P 7, 24

Elektrotechnische Installationen jeder Art und jeden Umfangs.

21067

Riesige Partieposten

Frottier-Wäsche

zu beispiellos billigen Preisen

Handtücher

48/110 cm gute Qualität . . . Mk. —.60

53/112 „ Jacquard . . . „ —.85

48/110 „ grau, Leinwand . . . „ —.95

60/125 „ schwerste Qualität* . . . „ 1.35

Badetücher

100/100 cm Mk. 1.75, 1.50, —.95

100/150 „ Mk. 2.50, 2.10, 1.85, 1.60

130/120 „ Mk. 2.70, 2.30, 2.10

130/200 „ Mk. 4.40, 3.65

160/200 „ Mk. 5.40, 4.75, 4.10, 3.50

Badeteppiche

80/105 cm Mk. 3.50

Bademäntel in verschiedenen Façons zu billigsten Preisen.

Ungeziefer jeder Art,

wie Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen, Ratten u. Mäuse, beseitigt mit überraschendem Erfolg unter Garantie die

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer

Anton Springer, Inh.: Franz Wösch D 5, 13, Teleph. 4229.

Grösste und leistungsfähigste Desinfektionsanstalt Deutschlands. Strengste Versorgungsart. — Glänzende Anerkennungen staatlicher und städtischer Behörden, Brauereien, Fabriken und zahlloser Hauseigentümer.

Läden

Breitestraße

erste Lage großer moderner Laden

preisw. zu verm. 27082

Immobilien-Bureau Levi & Sohn O 1, 4, Breitestr. Tel. 595.

Metzgerei

mit elektr. Maschinen in guter Lage

Röh. Joseph Gutmann, Kofengartenstr. 17, II. 27083

Magazine

M 7, 22

Grössere Lagerräume per sofort zu vermieten.

Röh. Hammer, P 7, 1. 25700

Magazin

8 Stück mit Heizung, gem. Keller-Einfahrt, großer Hof und Bureau zu vermieten.

Röh. H 7, 35, im Laden 26680

Bettenstraße 71

3 Zim.-Wohnung in Manns-straße 3, Et. p. 1. Juli u. um. Röh. Rheinbäuserstr. 9a, Joh. od. Teleph. 600. 27084

Käfertalerstr. 36

2. Stock, schöne 5 Zimmerwohnung mit Zubehör zum 1. Juli 1912 zu vermieten.

Röh. Büro Friedrichs Carlstr. 14 (Bürostr.) 27087

Rheinbäuserstr. 13

schöne 5-Zimmer-Wohnung, 2 Trepp., Bad, Küche mit Speisekammer u. sonst. Zubehör p. 1. Okt. an verm. Röh. H. 7, 35. 27088

Läden

E 1, 12

1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei

Höfer-Niegel, E 1, 34. 11181

Ludwigshafen

in gut. Lage schön. Baden pr. 1. Juli zu verm. H. R. 26504 an die Grpd.

Wohnungen

H 1, 12

2. Stock, Dinterhaus, 2 Zimmer Küche und Zubehör, auf 1. Juli a. z. beschbar, zu vermieten. Näheres Gießbrennerei. 27085

Falck Rathaus Bogen 37 Mannheim. 21784

Friedrichsring 2a

2. Stock, herrschaftl. Wohnung, 3 Zim. zu verm. 26684

H. Langstr. 28

2. Et., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör p. 1. Juli zu verm. Röh. Baubüro H. Langstr. 24, Tel. 2007. 26837

Seckenheimerstr. 80

2. Stock, schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. freier Anblick auf den Seckingenparken per 1. Oktober zu vermieten. 27086

Läden

E 1, 12

1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei

Höfer-Niegel, E 1, 34. 11181

Büro

C 4, 8

Büro per sofort Röh. 2. 24. 27087

Wohnungen

H 1, 12

2. Stock, Dinterhaus, 2 Zimmer Küche und Zubehör, auf 1. Juli a. z. beschbar, zu vermieten. Näheres Gießbrennerei. 27085

Falck Rathaus Bogen 37 Mannheim. 21784

Friedrichsring 4

3 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Zimmer, nebst Zubehör auf 1. Juli. Röh. Schaffstr. 4, I. 27088

H. Langstr. 28

2. Et., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör p. 1. Juli zu verm. Röh. Baubüro H. Langstr. 24, Tel. 2007. 26837

Seckenheimerstr. 142

nach Schlichter, 2 Et. schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller mit od. ohne 2 Balkone, Teleph., gr. Balkon, in g. freier Lage, od. od. später preisw. zu verm. Ebenfalls schöne helle Stallung für 7 Pferde, einkl. auch als Lagerraum, 60 qm Bodenfl., sowie Haus u. Gießerei. Röh. Posthalter Reichel, Telefon 2000. 26815

Läden

E 1, 12

1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei

Höfer-Niegel, E 1, 34. 11181

Büro

C 4, 8

Büro per sofort Röh. 2. 24. 27087

Wohnungen

H 1, 12

2. Stock, Dinterhaus, 2 Zimmer Küche und Zubehör, auf 1. Juli a. z. beschbar, zu vermieten. Näheres Gießbrennerei. 27085

Falck Rathaus Bogen 37 Mannheim. 21784

Friedrichsring 4

3 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Zimmer, nebst Zubehör auf 1. Juli. Röh. Schaffstr. 4, I. 27088

H. Langstr. 28

2. Et., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör p. 1. Juli zu verm. Röh. Baubüro H. Langstr. 24, Tel. 2007. 26837

Seckenheimerstr. 142

nach Schlichter, 2 Et. schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller mit od. ohne 2 Balkone, Teleph., gr. Balkon, in g. freier Lage, od. od. später preisw. zu verm. Ebenfalls schöne helle Stallung für 7 Pferde, einkl. auch als Lagerraum, 60 qm Bodenfl., sowie Haus u. Gießerei. Röh. Posthalter Reichel, Telefon 2000. 26815

Läden

E 1, 12

1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei

Höfer-Niegel, E 1, 34. 11181

Büro

C 4, 8

Büro per sofort Röh. 2. 24. 27087

Wohnungen

H 1, 12

2. Stock, Dinterhaus, 2 Zimmer Küche und Zubehör, auf 1. Juli a. z. beschbar, zu vermieten. Näheres Gießbrennerei. 27085

Falck Rathaus Bogen 37 Mannheim. 21784

Friedrichsring 4

3 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Zimmer, nebst Zubehör auf 1. Juli. Röh. Schaffstr. 4, I. 27088

H. Langstr. 28

2. Et., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör p. 1. Juli zu verm. Röh. Baubüro H. Langstr. 24, Tel. 2007. 26837

Seckenheimerstr. 142

nach Schlichter, 2 Et. schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller mit od. ohne 2 Balkone, Teleph., gr. Balkon, in g. freier Lage, od. od. später preisw. zu verm. Ebenfalls schöne helle Stallung für 7 Pferde, einkl. auch als Lagerraum, 60 qm Bodenfl., sowie Haus u. Gießerei. Röh. Posthalter Reichel, Telefon 2000. 26815

Läden

E 1, 12

1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei

Höfer-Niegel, E 1, 34. 11181

Büro

C 4, 8

Büro per sofort Röh. 2. 24. 27087

Wohnungen

H 1, 12

2. Stock, Dinterhaus, 2 Zimmer Küche und Zubehör, auf 1. Juli a. z. beschbar, zu vermieten. Näheres Gießbrennerei. 27085

Falck Rathaus Bogen 37 Mannheim. 21784

Friedrichsring 4

3 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Zimmer, nebst Zubehör auf 1. Juli. Röh. Schaffstr. 4, I. 27088

H. Langstr. 28

2. Et., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör p. 1. Juli zu verm. Röh. Baubüro H. Langstr. 24, Tel. 2007. 26837

Seckenheimerstr. 142

nach Schlichter, 2 Et. schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller mit od. ohne 2 Balkone, Teleph., gr. Balkon, in g. freier Lage, od. od. später preisw. zu verm. Ebenfalls schöne helle Stallung für 7 Pferde, einkl. auch als Lagerraum, 60 qm Bodenfl., sowie Haus u. Gießerei. Röh. Posthalter Reichel, Telefon 2000. 26815

Läden

E 1, 12

1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei

Höfer-Niegel, E 1, 34. 11181

Büro

C 4, 8

Büro per sofort Röh. 2. 24. 27087

Wohnungen

H 1, 12

2. Stock, Dinterhaus, 2 Zimmer Küche und Zubehör, auf 1. Juli a. z. beschbar, zu vermieten. Näheres Gießbrennerei. 27085

Falck Rathaus Bogen 37 Mannheim. 21784

Friedrichsring 4

3 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Zimmer, nebst Zubehör auf 1. Juli. Röh. Schaffstr. 4, I. 27088

H. Langstr. 28

2. Et., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör p. 1. Juli zu verm. Röh. Baubüro H. Langstr. 24, Tel. 2007. 26837

Seckenheimerstr. 142

nach Schlichter, 2 Et. schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller mit od. ohne 2 Balkone, Teleph., gr. Balkon, in g. freier Lage, od. od. später preisw. zu verm. Ebenfalls schöne helle Stallung für 7 Pferde, einkl. auch als Lagerraum, 60 qm Bodenfl., sowie Haus u. Gießerei. Röh. Posthalter Reichel, Telefon 2000. 26815

Läden

E 1, 12

1. Juli preiswert zu vermieten. Näheres bei

Höfer-Niegel, E 1, 34. 11181

Büro

C 4, 8

Büro per sofort Röh. 2. 24. 27087

Wohnungen

H 1, 12

2. Stock, Dinterhaus, 2 Zimmer Küche und Zubehör, auf 1. Juli a. z. beschbar, zu vermieten. Näheres Gießbrennerei. 27085

Falck Rathaus Bogen 37 Mannheim. 21784

Friedrichsring 4

3 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Zimmer, nebst Zubehör auf 1. Juli. Röh. Schaffstr. 4, I. 27088

H. Langstr. 28

2. Et., 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör p. 1. Juli zu verm. Röh. Baubüro H. Langstr. 24, Tel. 2007. 26837

Seckenheimerstr. 142

nach Schlichter, 2 Et. schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Küche u. Keller mit od. ohne 2 Balkone, Teleph., gr. Balkon, in g. freier Lage, od. od. später preisw. zu verm. Ebenfalls schöne helle Stallung für 7 Pferde, einkl. auch als Lagerraum, 60 qm Bodenfl., sowie Haus u. Gießerei. Röh. Posthalter Reichel, Telefon 2000. 26815

Kommunalpolitisches.

Redarbauern, 19. Juni. Die letzte Bürgeraus-
schreibung umfaßt folgende Punkte: 1. Änderung der
Verordnung und Festlegung der Gebühren für Kauf eines
Grabes auf 25 Mk. 2. Festlegung einer Gebühr für Entnahme
von Kies aus hiesiger Kiesgrube. 3. Genehmigung der Mittel
— 600 und 3000 Mk. — zur Herstellung und Entwässerung der
Dürrgasse und Linsenstraße, und Beizung der Angreiser zu den
Straßenkosten. 4. Verfindung der 1911er Gemeinde- und
Gemeindekrankenversicherungs-Rechnungen. Punkt 1 der
Gesamtheit wurde einstimmig genehmigt. Bei Punkt 2 wünschte
Herr Biegler (Lb.), daß von auswärtigen Aesentnehmern
der doppelte Satz zu zahlen sei, was Herr. Döberst (Zr.)
als „überflüssig“ findet, nachher aber doch dafür stimmt. Nach-
dem noch Herr. Biegler und Herr. Bühler II zu der Post-

tion Stellung genommen, wird der Antrag Biegler resp. Biegler
... für alle Jahren von den Einheimischen 50 Pf., von
den Auswärtigen 1 Mk. zu erheben, einstimmig angenommen.
Das von Herr. Döberst (Zr.) gewünschte Provisorium für 1
Jahr wird abgelehnt. Punkt 3 und 4 fanden ohne Diskussion
ihre Erledigung. Zum Schlusse wünschte der Vorsitzende
die Stimmung des Bürgerausschusses wegen Einführung der
Wasserleitung kennen zu lernen. Im Auftrage der Lb.
Praktition gab Herr. Rupp die Erklärung ab, daß Redar-
bauern die einzige Gemeinde unseres Amtsbezirks sei, die dieser
wohlthätigen Einrichtung noch entbehre. Damit diese Frage end-
lich ihre Lösung finde, wolle der Gemeinderat die Vorarbeiten
möglichst beschleunigen, trotzdem die Gemeinde im letzten Rech-
nungsjahre genötigt war, große Ausgaben zu machen. Da von
keiner Seite Widerspruch erfolgte, wurde die Sitzung um 1/10
Uhr geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

* Gemshach, 22. Juni. Seitens der Staatsanwalt-
schaft ist lt. „Reich. Anz.“ ein Verfahren wegen schwerer Ur-
kundenfälschung in Verbindung mit Betrug gegen Ja-
kob Chret 7., Vorstand des Landwirtschaftlichen Konsum-
vereins, eingeleitet. Er soll unter dem Namen seines Sohnes
sich unbedeutenderweise im Akademischen Krankenhaus Heidel-
berg längere Zeit auf Kosten der hiesigen Bezirkskranken-
kasse ärztlich behandeln und verpflegen haben lassen. Er selbst war zu
der betreffenden Zeit nicht Mitglied der Kasse.
* Redargerach, 23. Juni. Während eines heftigen
Gewitters mit Sturm brach die gemeinschaftliche Scheuer
des Landwirts Deibelbeck und Kreisstrafendwart Schneider hier
aufammen. Der Materialschaden beträgt etwa 100 Mark.

Konsum-Berein Stoesheim e. G. m. b. H.

Activa. Bilanz per 31. Dezember 1911. Passiva.

Table with 2 columns: Aktiva and Passiva. Rows include items like 'An Kassenbestand', 'Waren zum Einlaufswert', 'Inventar', etc.

Mitgliederbewegung:
Mitgliederstand am 1. Januar 1911 100. Neu ein-
getreten 12. Ausgeschlossen durch Aufkündigung 3;
durch Tod 1. Mitgliederstand am 31. Dezember 1911 108.
Das Geschäftsguthaben erhöhte sich um Mk. 164.10,
die Postsumme um Mk. 300.—. Die Gesamtsumme
beträgt Mk. 500.—.

Der Vorstand,
Hr. Hofmann, Joh. Erdstein, Th. Heberlein.
Vorstehende Bilanz haben wir geprüft und mit
den Büchern und Belegen übereinstimmend befunden.
Stoesheim, a. R., den 25. Februar 1912.
Der Aufsichtsrat: H. W. Hart Müller.

Deutsches Fabrikat
GOLD
STOLWERK
SCHOKOLADE
die neue Schokolade.

Weg alle Einkochapparate!
Sicherheits-Conservengläser
in jedem gewöhnl. Topf gekocht, schlossen absolut
sicher und ewig dauerhaft.
Billiger als andere Gläser.
Alleinverkauf bei
B. Buxbaum G 2, 5
Marktplatz

Statt besonderer Anzeige,
Todes-Anzeige.
Tiefbetrubt teilen wir Verwandten, Freunden und Be-
kannten mit, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat,
unsere innigstgeliebten unvergesslichen Vater u. Onkel, Herrn
Jakob Renner
im Alter von 61 1/2 Jahren nach langem schwerem Leiden zu
sich abzurufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gertrud Renner geb. Fäth
und Kinder.
MANNHEIM, 25. Juni 1912.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Juni, nachmittags
7 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung,
dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere liebe Tochter,
Schwester, Nichte, Tante und Cousine
Rosa Burkard
nach langem schwerem, mit heldenmütiger Geduld ertragenem Leiden
zu sich in die ewige Heimat zu rufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Katharina Morell Wwe. geb. Burkard.
MANNHEIM, S 3, 1, den 25. Juni 1912.
Die Beerdigung findet Donnerstag mittags 1 1/2 Uhr von der Leichen-
halle aus statt.

Handelsregister.
Sinn Handelsregister D
Hand XI, C-3, 13 wurde
genet eingetragen;
Genossenschaftsregister
Hand XI, C-3, 13 wurde
genet eingetragen;
Sinn Handelsregister D
Hand XI, C-3, 13 wurde
genet eingetragen;
Sinn Handelsregister D
Hand XI, C-3, 13 wurde
genet eingetragen;

Handelsregister.
Sinn Handelsregister D
Hand XI, C-3, 13 wurde
genet eingetragen;
Sinn Handelsregister D
Hand XI, C-3, 13 wurde
genet eingetragen;
Sinn Handelsregister D
Hand XI, C-3, 13 wurde
genet eingetragen;

Table with multiple columns and rows, likely a legal or administrative document. Headers include 'Handelsregister', 'Sinn Handelsregister', etc.

Radium-Emanatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten

opfformerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schilddrüsenerkrankung, Hysterie, Neurasthenie, Schreibkrampf, Diabetes, (Zuckerkrankheit), Rheumatismus, Muskelchwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Geschlechtskrankheiten, Onanie, Gonorrhoe, Wunden, offene Wundgeschwüre etc.

Nähere Auskunft erteilt: 20061

Direktor Hch. Schäfer

Heilthel-Institut „Elektron“ N 3, 1

gegenüber dem Restaurant zum „Wilden Mann“
Sprechstunden täglich vormittags 9-12 Uhr nachmittags 2-5 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr. Tel. 4320.

12jährige Praxis!

Aug. Weiß empfiehlt sein Lager in schwarzen und farbigen Herren-Anzug- und Hosenstoffen, Damentüchern, Überzieherstoffen etc. zu bekannt billigen Preisen in nur guten Qualitäten.

Herrenstoffe
F1,10 Wert für.

Fortwährend Reste zu herabgesetzten Preisen

Ausverkauf

wegen Wegzug!

günstige Kaufsgelegenheit erstklassiger

Möbel

Schlaf-Zimmer
Speise-Zimmer
Herren-Zimmer
Salons

bis **20** u. **30%** Preisnachlass auf regulären Wert!

Ciolina & Hahn, N 2, 12

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7

J. Hauschild Wwe.

Erste fachmännische, größte u. leistungsfähigste Anstalt mit Dampf- u. elektrischem Kraftbetrieb. Kautschuk werden kostenlos abgeholt und zurückgebracht.

Schlösserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft Hch. Weide.
Reparaturen prompt und billig.
Wohnung: U 4, 4. Werkstätte: F 6, 11.
Telephon 2250. 21621

Knorr Suppen-Würfel

Wer probt, der lobt

Buntes Feuilleton.

Die Mode der Abfäße. Auf die Fußbekleidung legen die Damen augenblicklich einen großen Wert, was immerhin mit einer gewissen Freude konstatiert werden muß. Die Modedame, so wird uns aus Paris geschrieben, weiß sehr wohl, daß nichts so ins Auge fällt, ihr ein elegantes Gepräge zu verleihen, wie eben ein gut sitzender und gut ausgestatteter Schuh. Mit dem einfachen Schuh begnügt man sich aber jetzt nicht mehr. Die Mode muß ja bekanntlich immer Variationen haben, und nachdem man lange Zeit hindurch das Oberleder an den verschiedensten Farben leuchten ließ, nachdem man die Schuhe mit Schnallen schmückte, mit Bändern u. Riemen verzierte, nachdem man Knöpfe und Schnürschuhe abwechselnd getragen, wendet man sich augenblicklich mit großem Eifer den hohen zu. Der Absatz muß durch seine Form wirken und aus andererseits in seiner Farbe vom Schuh abweichen, das sind die beiden Bedingungen, die die Mode von morgen zu erfüllen haben wird. Man trägt alle Farben mit der größten Selbstverständlichkeit. Alle Schuhe fallen ebenso wenig auf sie grün, rote oder goldfarbene. Allerdings gehört es zum letzten Teil, den Schuhrand aus einem schwarzen Leder oder aus Lack herzustellen, so daß der farbige Schuh immer nur eine Art Einfaß für den Lack- oder Ledertrand ist. Dennoch wirkt der Schuh natürlich farblos, und auf diese Farbe nimmt man Rücksicht, wenn man sich für den Hut entscheidet. Es ist sehr elegant, schwarze Lackschuhe mit einem schneeweißen Absatz anzusetzen. Desgleichen trägt man namentlich im kommenden Sommer weiße Lackschuhe mit einem glänzenden schwarzen Absatz. Vielfach bekommt dieser schwarze Boden noch einmal eine Unterbrechung durch einen weißen Streifen, damit angedeutet wird, daß die Farbe des Schuhs sich noch einmal im Haken wiederholt. Graue Schuhe werden vorzugsweise mit lila oder mit roten Haken geziert, wie man denn überhaupt versucht ist, die schönsten Farbenharmonien auf diesem Gebiete zu ermitteln. Die Schuhe der eleganten Dame sind fast immer Halbschuhe, zuweilen sogar auch nur Viertelchuhe, und immer mehr und mehr schwindet das Vorurteil, daß die Dame einen unvollständigen Eindruck machen muß, sobald sie mit einem eleganten Schuh und einem durchsichtigen Florstrumpf bekleidet sich sehen läßt. Die Pariserin nimmt darauf gar keine Rücksicht mehr, die Wienerin ebensowenig und noch weniger die Londonerin. Die Mode beschäftigt sich mit der Fußbekleidung der Damen jedenfalls augenblicklich mehr denn je. Was nun die Form anbetrifft, so ist man von der plumpen Form wieder abgekommen, wenigstens der Fuß im modernen Schuh durchaus gut gebettet ruht. Die Form paßt sich nämlich dem Fuß an, ohne aber dabei auf besondere Klumpheit Wert zu legen. Der Haken ist hoch, der französische Absatz, der nur eine so geringe Unterfläche bietet, verschwindet mehr und mehr. Man sieht ihn vereinzelt wohl noch einmal an einem Salonschuh, auf der Straße ist er unsichtbar und unmodern. Die amerikanische Form ist die beliebteste, sie verleiht auch dem Gang und der Haltung etwas Elegantes, während sie andererseits zu dem modernen Schuh und der Farbe des Hakens, die abweichend ist von der Farbe des Schuhs, sich sehr gut eignet.

Schreibmaschinen mit erleuchteten Tasten. Eine höchst originelle Schreibmaschine wurde kürzlich in Amerika in einem Geschäftshause gezeigt. Es war eine Schreibmaschine, deren Tasten durch eine sinnreiche Vorrichtung zu erleuchten sind, so daß man diese Schreibmaschine selbst im Dunkeln benutzen kann, wenn nur diese Schaltvorrichtung eingeschaltet wird. Eine besondere Konstruktion macht es möglich, daß die Tasten, trotzdem sie erleuchtet sind, nicht heiß werden, und die

Schreibmaschine ist geradezu eine ideale Maschine für alle diejenigen, die zum Beispiel des Abends in ihrem Helm arbeiten wollen, ohne durch das Licht des Zimmers beeinträchtigt zu werden. Vielfach findet man sie in den amerikanischen Privathäusern, Pensionen usw., wenn man auf dem Dachgarten, im Garten oder in der Laube des Ballons seine Korrespondenz erledigen will, denn ein großer Teil der briefschreibenden Damen und Herren bedient sich nämlich zu ihren Arbeiten der Schreibmaschine. Nicht nur, wenn diese Arbeiten und Briefe geschäftlicher, auch wenn sie privater Natur sind. So kommt es, daß diese Maschinen bald einen reißenden Absatz gefunden hatten.

Wie man Theaterdekorationen malt, wenn das Atelier zu klein ist. Wenn man von Beruf Theaterdekorateur ist, so sollten eigentlich Aufträge, die man bekommt, etwas recht vergnügliches sein. Sehr mißlich ist aber die Beschäftigung, wenn die bestellte Dekoration größer als das Atelier des Künstlers ist. Da kam dem jungen Manne eine geniale Idee: Er malte flugs zwei riesige Schilder mit der Aufschrift: „Straße gezeichnet!“, brachte diese beiden Schilder an den beiden Enden der Straße, in der er wohnte an und — verlegte sein Atelier mit allen Farben, Töpfen, Leinwänden, Pinseln und dem sonstigen Armstruck auf die Straße. Und siehe da, niemand erkundigte sich etwa neugierigerweise danach, ob die Schilder im Auftrag einer Behörde angebracht seien; alle Künstler bogen mit ihren Fuhrwerken ab und niemand dachte darüber nach, wozu die Straße eigentlich gezeichnet sei. — Nach deutschem Strafrecht könnte der Mann übrigens (§ 360 St.G.B.) mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 Mark für diesen Streich bestraft werden, das Mittel kann also nicht zur Nachahmung empfohlen werden.

Der Fall einer Almbühne. Vor dem hiesigen Handelsgericht wurde, so wird der B. Bz. aus Paris berichtet, in einer Klagesache gegen das Bankhaus Lassalle als Gründer einer Kunstfilm-Aktiengesellschaft verhandelt, wobei interessante Tatsachen bekannt wurden. Die Gesellschaft, die 1908 mit einem Grundkapital von 500 000 Fr., der später auf 750 000 erhöht wurde, gegründet worden ist und so schlechte Geschäfte gemacht hat, daß fast ihr ganzes Aktienkapital verloren ist, beschäftigte sich ausschließlich mit der Herstellung von dramatischen Filmen für Kinobühnen. Sie besaß die Dramaturgen, als welcher Labedan verpflichtet wurde, ein Jahresgehalt von 18 000 Fr., dem Schauspieler Le Varys ebenso viel für die artistische Leitung des Unternehmens, dem kaufmännischen Leiter Paul Gabault 60 000 Franken und eine Prämie für jedes Meter Film. Von den dramatischen Künstlern, die vor dem photographischen Apparat spielten, erhielten für jede Probe die Réjane, Fräulein Bartet, Sarah Bernhardt, Duquenet, Rouvet-Sully und de Max je 100 Franken, andere, kleinere Sterne je 50 Franken. Eine vollständige Vorstellung zur Aufnahme auf den Film wurde Sarah Bernhardt mit 1500 Franken und 5 Cts. für das Meter Film bezahlt. Fräulein Bartet und Frau Réjane bekamen je 1000 Fr., Rouvet-Sully, de Max und Duquenet je 600 Franken usw. Daß bei solchen Honoraren die Gesellschaft keine Seide spinnen konnte, leuchtet ein.

Aus der Jugend. Ein Ungar kommt nach Wien und geht, da ihm auf seinem Waffensack die Knöpfe zu eng beisammen stehen, zu einem Schneider. Er kann aber nur sehr schlecht deutsch und lange versteht ihn der Schneider nicht. Da fällt dem Ungar ein Ausweg ein. Er beginnt: „Ret so: Knopf — Knopf — Knopf, sondern so: Knopf, Knopf wart a bissel, Knopf, Knopf wart a bissel.“

Preussisch-Sächsisch-Lotterie. Gott sei Dank, mit der Malefiz-Preussisch-Lotterie in Bayern wird's nix! Aber in Ba-

den und Württemberg — Herrschaft, da muß i mie da glet a Loos h'stellen, i seh net ein, warum de Bazi alles g'winna soll'n!

Kürzlich stand ich in Berlin Unter den Linden bei einer Auffahrt in einem großen Menschengebränge. Die Erwachsenen hatten die Kinder in die erste Reihe gestellt, damit sie besser sehen könnten. Plötzlich fing es an zu tröpfeln und ein kleines Mädchen ruft ängstlich: „Mutter, mein neuer Hut wird naß!“ Die Mutter ruft zurück: „Stech ihn man unter die Schürze.“ Darauf das Kind: „Dann wird mein Kopf ja naß.“ Die Mutter: „Ach wat, dat is Matregen, da wächste von.“ Im nächsten Augenblick ruft einer aus dem Hintergrunde: „Da vorne darf keiner wachsen, dann können wir hier hinten nicht sehen.“

Briefkasten.

R. M. L. Das von Ihnen bezeichnete Stück ist kein Dukaten, sondern ein ganzer oder halber Friedrichsdor. Die Münzen sind nicht selten, haben daher auch kein Preisverhältnis, sondern nur Schmeltzwert, d. h. 15,35 bez. 7,65 $\frac{1}{2}$ pro Stück.

Abonnent E. B. in R. Die Kündigung ist nach Lage der Sache nur dann gültig, wenn sie in Besitz des Mieters gelangt ist, was erst durch Einlassung an denselben unter Beweis gestellt werden muß.

Abonnent G. E. Ihr Nachbar ist unbedingt schadensersatzpflichtig für die Schäden, die der Hund durch sein gelockertes Lun anrichtet. Klagen Sie unter vorheriger Androhung denselben ein. Ihr Nachbar wird für Abhilfe des schon Ertragenen. Ein „Selbstbestimmungsrecht“ des Tieres kommt nicht in Frage.

Abonnent E. R. 1. Die Einholung einer amtlichen Auskunft erscheint unzulässig. 2. Die Sparkassen sind zu deren Erteilung nicht verpflichtet. 3. In einem förmlichen Strafverfahren würde beides zulässig sein. Welche Schritte die Strafbehörde unternimmt, entscheidet sie nach ihrem Ermessen. 4. Die Angehörigen dürfen beim Geschäftsübernahme mit Firma nur mit geschlüssiger Kündigungserklärung entlassen werden.

Abonnent D. R. Um das Segeltuch wasserdicht zu machen, rührt man 100 Gramm Mehl mit 100 Gramm Umbrä und 11 Liter Leinöl zusammen und löst die Mischung unter oft wiederholtem Umrühren 24 Stunden lang auf einer Herdplatte, aber nicht am offenen Feuer, in einem genügend großen Gefäße, daß die Masse nicht überlaufen kann. Dann bestreicht man mit der noch warmen Lösung das aufzuhängende Segeltuch und läßt es bei Sonnenhitze trocknen.

Abonnent C. W. In Nürnberg nennen wir Ihnen: 1. Druckerlein: E. Heise, Breitengasse 88. — Robert Eich, Bauerngasse 33. — Fränkische Verlagshandlung, Unterpöhlstraße 9. — Hans Schwaner, Goltzhofer Hauptstraße 54. — J. Verlagsbuchhandlung: Friedrichs Bankw. Theresienstraße 5. — Bauer u. Kasper, Bauernherrenstraße 11a. — Friedrichs Verlag, Keßlererstraße 29. — Geographische Verlagshandlung, Königsstraße 1. — Volkes Buchhandlung, Theresienstraße 5. — Lorenz Buchhandlung, Hauptmarkt 9. — W. Thümmel, Rathausplatz 4.

Gerichtszeitung.

(Karlsruhe, 21. Juni. Wie aus Windhuk telegraphiert wird, verurteilte das Bezirksgericht daselbst die Landstreicher Falk aus Haslach in Baden und Sommer aus Bernau in Baden wegen vollendeten und versuchten Raubmordes sowie wegen bandenmäßiger Einbrüche zu 10 Jahren und zu 15 Jahren Zuchthaus. Die Verurteilten hatten u. a. den Polizeiergeanten Strunk meuchlings erschossen.

(Offenburg, 21. Juni. Der Tagelöhner Georg Böhm aus Bühl, der zurzeit wegen verschiedener Straftaten auf Grund eines am 9. März 1909 von der Strafkammer Kaiserlautern erlassenen Urteils 7 Jahre Zuchthaus verbüßt, hatte sich gestern vor der hiesigen Strafkammer wegen eines im August 1907 in Reidenbach, Amt Leiberger, verübten Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Das Gericht erkannte auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 8 Jahren.

Kavon-Geise

eine neuartige Haushaltseife

von 4177

fabelhafter Waschkraft

Stück 20 Pf.

ganz ohne Soda!!

Die Reinigungswirkung ist einfach fabelhaft. Selbst durch und durch verschmutzte Wäsche wird mit Kavon-Geise bei spielend leichter Arbeit wie neu. Empfindliche Stoffe wie Seide, Wolle, Spitzen, Gardinen u. s. w. bleiben vollständig unverändert. Kein Einlaufen! Kein Farbenverblasen! Dabei billig: Bei richtiger Anwendung braucht man von Kavon-Geise halb so viel Seife wie sonst.

Die Kavon-Geise ist nach Zusammensetzung und Waschkraft die reinste und vollkommenste Hausseife, die die Seifen-Industrie je hervorgebracht hat.

Mannheim, 26. Juni 1912.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erhaltene Gebot, G bedeutet: erhaltene Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Verkaufer, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzugrunde 4% Stückzinsen. - Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.